

DEUTSCHE ZEITUNG

Riga, Nr. 129, Jahrg. 1

Donnerstag, 11. Dez. 1941

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) ••• ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagssort im Reich: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29556, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34964, Politik 20585, Lokal 29003 und 29290, Wirtschaft 22253, Feuilleton 22247, Sport 27119, Archiv und Schach 24289, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30906. Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga, in Berlin: Postcheckkonto Nr. 600 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

TSCHUNGKING

Die Tschungking-Regierung, von der man in Europa kaum sehr viel mehr weiss, als dass sie sich seit vier Jahren in einem Krieg gegen Japan erschöpft und dass sie von Marschall Tschangkaichek geführt wird, hat sich der abendländischen Welt wieder dadurch in Erinnerung zurückgerufen, dass sie ursprünglich den Krieg an Deutschland und Italien erklärt hat. Eine besondere Begründung für diesen Schritt ist bisher nicht bekannt geworden, und wahrscheinlich ist es auch nicht so ganz einfach, die zwingende Notwendigkeit zu dieser Kriegserklärung der Welt und vor allem den Chinesen selbst plausibel zu machen. Die einzige Erklärung, die von Tschungking überhaupt abgegeben worden ist, wirt den Staaten des Dreimächtepaktes aggressive Tendenzen und Weiteroberungspläne vor, bewegt sich also auf der Linie Roosevelt'scher Argumentation.

Nun ist dies sicherlich die platonische Kriegserklärung, die jemals abgegeben worden ist. Weder mit dem Heere, noch mit der Luftwaffe noch etwa maritim würde Tschungking sich insstande sehen, auch nur die geringste Feindseligkeit gegen Deutschland und Italien zu eröffnen, und auch wirtschaftlich besteht längst keine Verbindung mehr zwischen den drei Staaten. Ähnlich wie die Kriegserklärung Grossbritanniens an Finnland und Rumänien kann auch die Tschungking's an Deutschland und Italien nur Anspruch auf demonstrativen Wert erheben. Selbst dieser aber ist gering, denn man kann sich nach Ausbruch eines so gewaltigen Ringens, wie es zwischen Deutschland und England sowie zwischen Japan und den USA und dem britischen Empire entstanden ist, von dem Schritt Tschungking's keinen allzu grossen Eindruck in der Welt mehr versprechen. Um so weniger, als die Lage des Tschungking-Regimes selbst gerade durch die jüngste Entwicklung immer prekärer zu werden verspricht. Der Einmarsch der Japaner in Thailand bedroht die für den Nachschub der Tschungking-Regierung so unentbehrliche Burma-Strasse, wie auch die Bindung der amerikanischen und englischen Streitkräfte im Fernen Osten nicht ohne Rückwirkung auf die Lage der Tschungking-Regierung bleiben kann. Die Feindschaft eines Mannes aber, dem das Wasser an der Kehle steht, hat noch niemals eine grosse Schrecklichkeit besessen. DZ

Begegnung Ciano-Darlan

Turin, 10. Dezember

Zwischen dem italienischen Ausseminister Graf Ciano und dem französischen stellvertretenden Ministerpräsidenten und Ausseminister Admiral Darlan ist es am Mittwoch in Turin zu einer Begegnung gekommen. Die Besprechung zwischen den beiden Staatsmännern fand im Empfangssaal des Palazzo Madama statt, um 10 Uhr die Mitglieder der italienisch-französischen Waffenstillstandskommission eintrafen. Admiral Darlan trug Uniform mit Ehrenzeichen, während Graf Ciano in der faschistischen Parteiform erschien.

Ehrung Yamamotos

Proklamation des Tenno

Tokio, 10. Dezember

Eine ungewöhnliche Ehrung wurde dem Chef der japanischen Hochseeflotte Admiral Isoroku Yamamoto, zu teil. In einer kaiserlichen Proklamation wurde den unter seinem Oberbefehl stehenden und in Richtung Hawaii operierenden Streitkräften höchste Anerkennung für die vernichtenden Schlagen ausgesprochen, die dem Gegner erteilt wurden.

Türkei bleibt neutral

Ankara, 10. Dezember

Am Dienstagabend durch die amtliche türkische Nachrichtenagentur veröffentlichte türkische Neutralitätsklärung — die zweite, die die türkische Regierung während dieses Krieges herausgibt — wird in politischen Kreisen der türkischen Hauptstadt als neuer Beweis für die kontinuierliche Fortführung der türkischen Politik bewertet. Die ausserpolitische Haltung wird in der Neutralitätsklärung auch hinsichtlich des Ausbruchs des Pazifik-Krieges als unverändert bezeichnet.

Japaner versenken „Repulse“ und „Prince of Wales“

Flugzeugmuttereschiff „Langley“ durch Torpedovolltreffer gesunken — Auch die Landoperationen Japans erfolgreich

Tokio, 10. Dezember

Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, dass die japanische Marine-Flotte die britischen Schlachtschiffe „Repulse“ und „Prince of Wales“ in der Nähe der malayischen Ostküste versenkt hat.

Der britische Flottenverband wurde, einer Meldung der Agentur Domei zufolge, am Mittwoch um 11 Uhr 30 nahe der Ostküste der malayischen Halbinsel gesichtet. Daraufhin traten sofort japanische Flugzeuge in Aktion. Um 14 Uhr 29 wurde die „Repulse“ durch Bombenvolltreffer augenblicklich versenkt. Das Schlachtschiff „Prince of Wales“ zeigte nach einem Volltreffer Schlagseite und versuchte zu entkommen. Um 14 Uhr 59 erhielt das Schlachtschiff weitere Treffer und sank ebenfalls.

Der britische Nachrichtendienst hat die Versenkung der beiden Schlachtschiffe an der malayischen Ostküste bereits bestätigt.

Weiter erzählt die Agentur Domei über Buenos Aires aus Manila, dass das USA-Flugzeugmuttereschiff „Langley“ versenkt worden ist. Die Marine-Abteilung des kaiserlichen Hauptquartiers gibt ferner bekannt, dass ein amerikanisches U-Bootboot durch die japanische Kriegsmarine in der Nähe der Insel Palau versenkt worden ist. Das Unterseeboot hatte die Bucht von Manila verlassen und befand sich auf der Fahrt in die japanischen Südgewässer.

Philippinen

Zu der erfolgreichen Landung der Japaner auf den Philippinen gibt der Sprecher der japanischen Armee bekannt, dass es den Japanern trotz feindlicher Gegenwehr gelungen sei, auf der Hauptinsel Luzon Fuss zu fassen, und zwar bei Vigan an der Nordwestküste und bei Aparri an der Nordküste der Insel. Seit Mittwoch mor-

gen sind grössere Kämpfe mit USA-Streitkräften im Gange, bei denen die japanische Flotte in die Kampfhandlungen eintritt. Der Oberbefehlshaber der USA-Streitkräfte, General Mac Arthur hat in einer Rundfunkansprache zugegeben, dass den Japanern eine Landung im Norden der Insel gelungen sei. Man bemerkt auf japanischer Seite zu den Operationen auf den Philippinen noch, dass die amerikanischen Streitkräfte auf den Philippinen etwa 30 000 Mann betragen, von denen etwa 18 000 Mann reguläre Truppen sind. Militärisch seien die Philippinen in drei Wehrbezirke eingeteilt, nämlich in Nord- und Süd-Luzon, sowie den Wehrbezirk Mindanao. Da die philippinische Luftwaffe durch die japanischen Angriffe der letzten zwei Tage bereits stark geschwächt sei, so rechne man auf japanischer Seite damit, dass die Widerstandskraft gegenüber den japanischen Truppen bereits so gut wie gebrochen sei.

Malaya

Auf der malayischen Halbinsel sind neue Landungen japanischer Truppen erfolgt. Der erbitterte Kampf um den Flugplatz von Kota Bharu ist noch im Gange. Wichtige Punkte der malayischen Halbinsel, besonders ein strategisch bedeutender und von den Engländern heilig verteidigter Punkt wurden genommen. Das Gelände, das die japanischen Truppen in Malaya angegriffen haben, ist besonders schwierig. In der sehr gebirgigen Gegend sind die Wege nur schmal. An anderen Stellen befinden sich stark versumpfte Reisfelder, in denen das Wasser einen halben Meter hoch steht. Alle diese Operationen vollziehen sich bei einer tropischen Hitze von 40 Grad Celsius.

DZ. Das versenkte britische Schlachtschiff „Prince of Wales“ ist

erst am 3. Mai 1939 vom Stapel gestiegen, zählt zu den modernsten und grössten Einheiten der englischen Flotte. Es hatte 35 000 t und entwickelte eine Geschwindigkeit von 28,5 Knoten. Bestückt war es mit zehn 35,6-cm-Geschützen, 32 4-cm-Flakgeschützen und 16 Maschinengewehren. Es hatte vier Flugzeuge an Bord. Die Besatzung betrug 1500 Mann.

Das Schlachtschiff „Repulse“ hatte eine Wasserverdrängung von 32 000 t und eine Geschwindigkeit von 29 Knoten. Es war bestückt mit sechs 38,1-cm-Geschützen, zwölf 10,2-cm-Geschützen, acht 10,2-cm-Flakgeschützen, vier 4,7-cm-Flakgeschützen und 16 4-cm-Flakgeschützen sowie acht Torpedorohren. Es verfügte ferner über vier Flugzeuge und eine Besatzung von 1200 Mann.

Das Flugzeugmuttereschiff „Langley“ hatte eine Wasserverdrängung von 11 050 t und eine Besatzung von 450 Mann. Es verfügte über vier 12,7-cm-Geschütze sowie zwei Maschinengewehre und konnte 16 Wasserflugzeuge aufnehmen.

Japans Verluste

Tokio, 10. Dezember

Der Sprecher des Hauptquartiers der kaiserlichen Marine gibt bekannt, dass die japanische Marine seit Ausbruch des Krieges im Pazifik 38 Flugzeuge, aber kein Kriegsschiff verloren habe.

Die Heeresabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers meldet, dass seit Ausbruch des Krieges gegen England und USA zwei Transportschiffe versenkt und zwei weitere beschädigt worden seien, dass jedoch dabei nur ein einziges Menschenleben verlorengegangen sei. 13 Flugzeuge des Heeres seien nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Der neue Kampfraum

Die Kämpfe zwischen Japan einerseits und den Vereinigten Staaten und Grossbritannien andererseits werden von der Tatsache bestimmt, dass die Krieglühenden keine gemeinsame Landgrenze miteinander haben. Der Stille Ozean, dessen Oberfläche grösser ist als die Fläche sämtlicher Erdteile zusammen gerechnet, liegt zwischen den Gegnern. Geradezu unvorstellbare Entfernungen, müssen überwunden werden, bevor es zu Kampfhandlungen kommen kann. So beträgt die Luftlinie zwischen Tokio und San Francisco 8400 km, also mehr als das Doppelte der Entfernung von Moskau nach London, die nur 3500 km lang ist.

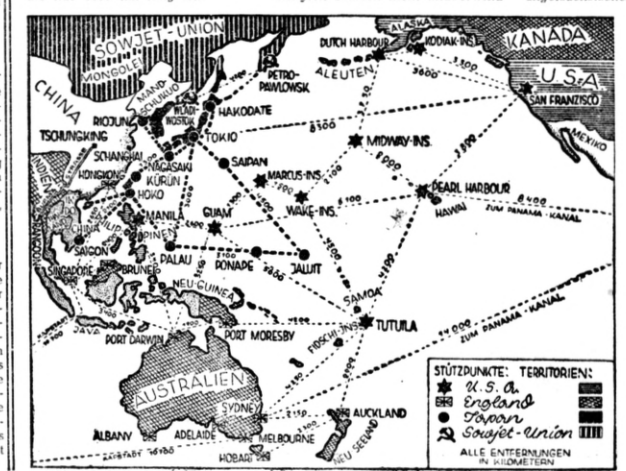
Wie ein Blick auf die Karte beweist, haben die Vereinigten Staaten durch eine Kette von Stützpunkten die Entfernung zu überbrücken versucht und ihre Festungen bis in den japanischen Lebensraum hinein vorgetrieben. Japan dagegen beschränkt sich, wie die Karte ebenfalls beweist, auf die Sicherung seiner eigenen Machtsphäre und vermindert es, durch seine Stützpunktpolitik die Interessen anderer Grossmächte zu verletzen. Schon den ersten Tage des Kampfes haben bewiesen, dass die vorgeschobenen Ausposten der Vereinigten Staaten nicht unüberwind-

lich sind. Das sorgfältig aufgebaute Offensiv-System der USA ist durch den Verlust von Guam und Wake entscheidend getrotzeln. Japan verfügt gegenüber seinen Feinden über den Vorteil der Inneren Linie und weiss ihn zu nutzen. An der Weite des Stillen Ozeans gemessen sind die Entfernungen zu seinen Stützpunkten verhältnismässig gering.

Bei einem genauen Studium der Landkarte fällt es auf, dass die britischen Basen gegenüber denen der USA in der Minderzahl sind. Hongkong und Singapur decken aber eine der wichtigsten Flanken des angelsächsischen Angriffssystems.

Es ist deshalb einleuchtend, warum die Japaner ausser gegen die Philippinen auch gegen Hongkong und Singapur mit Nachdruck einwirken. Die übrigen britischen Stützpunkte liegen im engeren Umkreis von Australien und spielen deshalb im Augenblick keine Rolle wie die Tausende von Meilen weiter vorwärts liegenden Inseln der Vereinigten Staaten.

Interessant ist es auch, sich an Hand dieser Karte die Lage Wladiwostoks zu vergegenwärtigen, das von Mandchukuo aus in Schach gehalten werden kann. DZ.



Massenentlassung von USA-Offizieren

Von Heinrich Baron-Lissabon

Die nachfolgenden Ausführungen unseres Korrespondenten wurden noch vor Beginn der kriegsrischen Auseinandersetzung im Pazifik geschrieben. Sie haben aber gerade heute aktuellen Wert, weil aus ihnen hervorgeht, in welcher Verfassung sich das USA-Offizierskorps im Augenblick des Einsatzes befindet.

Ein alter Oberstleutnant der Nationalen Garde in New Jersey fand, als er kürzlich sein Dienstzimmer in der Kaserne betrat, seinen Entlassungsbefehl auf dem Schreibtisch liegen. Der Offizier kehrte sofort nach Hause zurück und erschoss sich. Dieser tragische Zwischenfall wurde von der New Yorker Presse zum Anlass genommen, die jetzt in Durchführung begriffene Reform des Offizierskorps der nordamerikanischen Armee aufs schärfste zu kritisieren. Während der Manöver sind die Listen der zu entlassenden Offiziere angefertigt worden, und der erste, auf den die Art niederfiel, war der General der New Yorker Division, die in den grossen Manövern durch eine besonders schlechte Haltung und Moral aufgefallen war. Im ganzen werden nicht weniger als 30 Prozent der subalternen und Stabsoffiziere den blauen Abschiedsbrief erhalten. Auch der Prozentsatz der ihres Dienstes entlassenen Generale ist sehr hoch. Am empfindlichsten aber wird das Offizierskorps der Nationalen Garde getroffen werden, von dem mehr als die Hälfte als untüchtig für die Führung befunden wurde.

Diese radikalen Massnahmen der nordamerikanischen Armeeleitung waren schon seit langem zu erwarten. Im vergangenen Jahr ist das stehende Heer der Vereinigten Staaten nach Einführung der allgemeinen Dienstpflicht von 250 000 auf 1,5 Millionen Mann gebracht worden. Der bei dieser gewaltigen Aufblähung sehr bald entstandene Offiziersmangel wurde zunächst provisorisch damit beseitigt, dass Zehntausende von Reserveoffizieren des Weltkrieges unter Beförderung in den aktiven Dienst übernommen wurden. Das Experiment glückte jedoch nicht. Trotz vieler Schulungskurse erwies sich die übergrosse Mehrheit dieser neugestellten Offiziere als unfähig, die Waffentechnik des modernen Krieges zu erlernen und die dazu notwendigen Führerqualitäten zu entwickeln. Sie mussten also wieder entlassen werden, wenn nicht die Kampfkraft der gesamten Armee empfindlich leiden sollte. Dieser Prozess ist so lange hinausgeschoben worden, dass er jetzt, in einer Atmosphäre höchster ausserpolitischer Spannung durchgeführt, die ganze öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten in Aufregung versetzt. Weite Schichten fragen sich, mit welcher Armee denn Roosevelt eigentlich die Machtpolitik durchführen will, in die er das nordamerikanische Volk hineindrängt. Es kommt noch hinzu, dass die während der Manöver bekanntgewordene Mangel in der technischen Ausrüstung der Armee diese Kritik verschärfen und sie auf das unerschöpfliche Gebiet der in vielen Durchstechereien bei der Anfristung verschleuderten Milliardenbeträge an öffentlichen Geldern lenkten. Gegen diesen Sturm hat die Armeeführung nur schwache Argumente ins Feld zu führen. Sie entschuldigt die rücksichtslos durchgeführten Entlassungen mit dem Hinweis auf den General Pershing, der als er 1918 mit den Truppen der Vereinigten Staaten in Frankreich gelandet war, sofort 32 Generale wegen Unfähigkeit nach Hause zurückschicken musste. General Marshall, der jetzige Armeeführer, erklärte, dass er diesen Reinigungsprozess vor dem Einsatz der Armee erledigt wissen wolle und somit nur im Interesse

des gesamten nordamerikanischen Volkes händelte. Aber er konnte mit seiner Stimme nicht durchdringen.

Die Nordamerikaner, die nicht gewohnt waren, sich mit militärischen Fragen zu beschäftigen, haben auch noch andere Gründe, beunruhigt zu sein. Die Musterungsergebnisse für den jetzt eingezogenen Jahrgang sind in der Presse bekanntgeworden und bedeuten ein vernichtendes Urteil über die hygienischen und sozialen Zustände in einem Lande, das sich stets als das fortschrittlichste der Welt auf diesem Gebiet bezeichnet. Von zwei Millionen ausgehoben Rekruten mussten bei den ärztlichen Untersuchungen mehr als 900 000 wegen körperlicher oder geistiger Unzulänglichkeit zurückgewiesen werden. Hunderttausende dieser Rekruten konnten weder lesen noch schreiben. Ein anderer Teil war unterernährt und ein erschreckend hoher Prozentsatz geschlechtskrank. Roosevelt selbst musste sich mit dieser Angelegenheit befassen. Ein neues Regierungsmittel wurde eingerichtet, das die Aufgabe hat, aus den Zurückgestellten wenigstens einen Teil durch ärztliche Behandlung und soziale Fürsorge für die körperlich Minderwertigen und durch Schulungskurse für die geistig Verwunderten für den Heeresdienst zu retten. Im ganzen hofft man auf diese Weise noch 200 000 Rekruten zu brauchbaren Soldaten zu machen.

Diese Ziffern haben in den Vereinigten Staaten und nicht nur dort geradezu sensationelle Wirkungen gehabt. Sie widerlegen die ständig wiederholte, anmassende Behauptung, dass Nordamerika das Land mit der höchstentwickelten Zivilisation sei und deshalb das Recht hätte, anderen Völkern seine Kultur und Lebensweise als die überlegene aufzuzeigen.

Washington verbarrikadiert sich

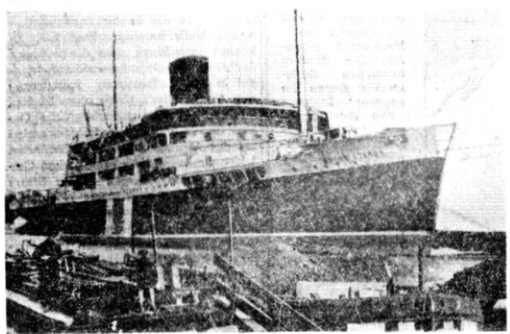
Stockholm, 10. Dezember. In Washington wurden alle Straßen, die zum Kapitol führen, mit Barrikaden versehen, wird in einer von der schwedischen Presse veröffentlichten United-Press-Meldung berichtet. Eine besondere Polizeitruppe wurde zur Bewachung des Kapitols eingesetzt, die mit Maschinengewehren und Gasmasken ausgerüstet ist. Vor allen wichtigen Gebäuden sind besondere Wachtposten aufgestellt worden, und am Kapitol stehen Marinesoldaten mit aufgestellten Seitengewehren. Sogar in den Korridoren des Kapitolsgebäudes sind Absperungen vorgenommen worden.

Verhaftungen in USA

Leiter des DNB interniert
Stockholm, 10. Dezember. 4000 Deutsche und Italiener wurden gestern, wie aus einer von den schwedischen Blättern veröffentlichten United-Press-Meldung aus Washington hervorgeht, auf Veranlassung der USA-Behörden verhaftet. Im ganzen Lande wurden bei Deutschen und Italienern polizeiliche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Sender New York meldet, dass der Leiter der Vertretung des Deutschen Nachrichtenbüros in New York, Heinz Cramer, verhaftet worden ist. Auch andere deutsche und italienische Journalisten sind von den USA-Behörden in Gewahrsam genommen worden.

Ägypten lehnt Kriegserklärung ab

Ankara, 10. Dezember. Die ägyptische Regierung lehnte die durch den britischen Botschafter in Kairo nahegelegte Kriegserklärung an Japan ab und beschloss, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen auszusprechen. Die noch in Ägypten weilenden Japaner sollen des Landes verwiesen werden.



Der Sowjetdampfer „Josef Stalin“, der mit 6000 Mann Sowjetsoldaten bei Hangö von zwei deutschen Vorpostenbooten aufgegriffen wurde. Der Dampfer ist in Amsterdam erbaut worden und wurde erst im Frühjahr 1940 in Dienst gestellt.

Kämpfe in Nordafrika dauern an

Im Osten örtliche Angriffe der Sowjets zurückgeschlagen

Führerhauptquartier, 10. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden örtliche Angriffe des Feindes erfolgreich abgewehrt. Hierbei erlitt der Gegner erhebliche schwere blutige Verluste.

Die Luftwaffe zersprengte mit starken Kräften im Südschicht der Ostfront Truppenansammlungen sowie Panzerbereitstellungen und bombardierte wirksam Flugplätze der Sowjets. Auch im Raum um Moskau sowie nordostwärts des Imsenee erlitt der Feind durch Angriffe von Kampfflugzeugen erhebliche Verluste.

In Nordafrika dauern die schweren Kämpfe an. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bekämpften wirksam britische Fahrzeugkolonnen und Flakstellungen. Deutsche Jäger schossen bei Tobruk 3 feindliche Flugzeuge ab.

Die deutsche Luftwaffe entfaltete an der ganzen Ostfront trotz des Winterwetters eine besondere Aktivität. Sie vernichtete allein innerhalb der letzten drei Tage 14 Panzer und beschädigte 8 schwer. Sie zerstörte vier Flakbatterien und eine Artilleriestellung, ferner 310 Kraftfahrzeuge und zahlreiche andere Fahrzeuge. Sie vernichtete drei Eisenbahnzüge und unterbrach fünf Eisenbahnstrecken nachhaltig. Ferner wurde Moskau bombardiert und eine Stadt an der Karailischen Front mit Bomben aller Kaliber belegt. Auch in der Abwehr der bol-

schewistischen Luftwaffe war die deutsche Luftwaffe weiterhin erfolgreich. Sie schoss in Leningrad und durch die Flak neun bolschewistische Flugzeuge ab, während sie selbst nur drei Flugzeuge verlor.

Bei der Abwehr heftiger örtlicher Angriffe der Bolschewisten fügten die deutschen Truppen im Südschicht der Ostfront dem Feind wieder blutige Verluste zu. Am Nachmittag des

Britische Angriffe bei Sollum

In Luftkämpfen 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Rom, 10. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Im Abschnitt von Sollum verstärkte sich der gegnerische Druck auf die von unseren Truppen gehaltenen Stellungen. Südlich von Tobruk dauerten die Kämpfe an, wobei feindliche Panzerseinheiten vernichtet wurden.

Luftverbände der Achse wiederholten mit Erfolg die Angriffe gegen beträchtliche Kraftwagenansammlungen des Feindes östlich von Bir El Gobi und dem nach Misch el Badia. Auch Tobruk und starke Ansammlung von Panzerseinheiten im Gebiet östlich von Tobruk würden wirksam bombardiert.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen, 13 davon durch deutsche italienischen Jagdflugzeuge, sechs von deutschen

9. Dezembers griffen zwei feindliche Divisionen aus einem Waldgebiet heraus mit Panzer und Artillerieunterstützung die deutschen Stellungen an. Die bolschewistischen Infanterie- und Panzerseinheiten gerieten jedoch in dem weitläufigen Vorfeld der deutschen Stellungen in das dichte Sperrfeuer der deutschen Artillerie. Nach hohen blutigen Verlusten zog sich der Feind zurück.

Jagdflugzeugen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr von Agadalia und Sollum abgeschossen. Auch unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Derna und Bardia ab. In der letzteren Ortschaft wurden zwei Feindflugzeuge, die sich auf das Rote Kreuz-Zeichen trugen, getroffen, wobei einige Insassen verletzt wurden. In der Nacht zum 10. Dezember griff die feindliche Luftwaffe Trapani an. Unbedeutende Schäden.

Unsere Flugzeuge bombardierten mehrfach das Ziel auf der Insel Malta. Einer unserer Dampfer, der sich mit 2000 britischen Gefangenen auf der Rückfahrt von Libyen befand, wurde an der griechischen Küste von einem feindlichen U-Boot torpediert. Die Rettungsaktionen sind im Gange.

Gelände von nur einer deutschen Division wurden am 8. und 9. Dezember 1600 tote Bolschewisten festgestellt.

Deutsche Jäger griffen an zahlreichen Stellen zum Abschluss eingesezte feindliche Flugzeuge an und erleichterten damit nicht nur die Abwehrkämpfe der Heerstruppen, sondern bewiesen auch erneut ihre Schlagkraft. So brachen vier deutsche Jäger am Dienstag über den 14. bolschewistischen Flugzeugen ein und schossen innerhalb 16 Minuten alle 14 Maschinen ab.

Woroschilows fasche Zauberformel

PS gegen PS das Stichwort für den „Marsch nach Berlin“

VON KRIEGSBERICHTER WILLY EHLERS

PK, 10. Dezember. Der Zufall spielte uns dieser Tage eine Schrift in die Hände, die einen wertvollen Beitrag zur Vorgeschichte des Krieges beisteuert. Es handelt sich um eine Rede Woroschilows, die er im August 1939 gelegentlich der Erklärung der allgemeinen Wehrpflicht gehalten hat. Diese Rede ist in vielfacher Hinsicht bemerkenswert; sie hatte für die „Genossen“ die beabsichtigte alarmierende Tendenz, sich auf den Tag einzurichten, an dem die Weltrevolution über die Grenze der Sowjetunion hinausgetragen werden sollte. Diese Tendenz wurde unterbunden durch ein Zahlenmaterial, das das Selbstbewusstsein der Anhänger heben sollte. Sie brachte darüber hinaus Wendungen psychologischer Natur, die rückblickend von besonderem Interesse sind, weil sie die spätere Verfassung der geschlagenen Armeen charakterisieren. Stalins Kriegskommissar prätzte mit seinen technischen Waffen, aber er hatte Sorgen um seinen Kommandeurstand. Doch lassen wir ihn einmal selber zu Worte kommen:

„Verfolgen wir die Entwicklung der technischen Kriegsmittel, die unsere Armee und der Roten Kriegsmarine in den letzten neun Jahren, so erhalten wir folgendes Bild. Setzt man den Stand von 1930 gleich 100%, so ergibt sich: Tanks gab es 1930 100%, heute aber — es ist mir sogar peinlich, die Zahl zu nennen — 1939 1000%, heute 6000%. Das heißt, das siebentelnte, Kleinkalibrige Tankabwehr- und Tankartillerie haben wir gegenüber 100% im Jahre 1930 heute das 70fache. Leichte und schwere Maschinengewehre haben wir jetzt 1939 100% im Jahre 1930 539% oder fast 5,4mal soviel.“

Das Stenogramm verzeichnet bei den einzelnen Angaben stürmischen Beifall der Versammlung. Das ist umso verständlicher, als Woroschilow dann fortfährt die Quintessenz der Zahlen in eine Formulierung kleidete, die den sich an die Materie gewöhnten Bolschewisten als eine berückende Zauberformel vorkommen musste. Er sagte: „Im Jahre 1939 entfielen auf einen Kampf 3,07 PS mechanischer Kraft, ausgehend von der damaligen zahlenmäßigen Stärke der Armee; heute entfallen bei einer, wie ich be-

reits gesagt habe, mehr als auf das 3,5fache erhöhten zahlenmäßigen Stärke volle 13 PS auf einen Kämpfer.“ Damit hob Woroschilow den „technischen Menschen“ auf das Schild, wie ihn die bolschewistische Ideologie erzeugen hat. PS gegen PS, das war das Stichwort für den Marsch nach Berlin, und wir übersehen dabei nicht, dass das den Sowjets für eine weitere intensive Rüstung noch verbliebene Jahr die PS-Zahl um einiges erhöht hat. Für die im deutschen Reich durch die Vordringenden gigantischen Beutefrüchte sind die zitierten Angaben ein glänzender Beleg von dokumentarischem Gewicht.

Es hiesse, den Kriegskommissar unterschätzen, wollte man ihm unterstellen, er habe bei der Frage der „Technologisierung“ ein halbes Wort in der sowjetischen Sprache — einen entscheidenden Gesichtspunkt ausser acht gelassen. Er erklärte wörtlich: „Nicht nur ein Analphabet, sondern auch ein gut geschulter aktiver Dienst stand für diese Mittel und Hochschüler war in der Sowjetunion das „Eingehirngensystem“ zugelassen, trotzdem war — nach Woroschilow — dieses Kontingent in der Armee schwach vertreten, weil die Altsowjeten sich in irgendeine Institutionen verkrochen, die einen Aufschwung erwarfen bis zum 30. Lebensjahr, wonach sie überhaupt von der Einberufung befreit waren. Woroschilows Schrei nach „gebildeten Menschen in riesiger Zahl“ erhielt daher auch im Gesetzentwurf eine Stütze, indem ab 1939 alle Altsowjeten der Kategorie der „gebildeten“ Militärdienst anzutreten hatten. Woroschilow gab das Kontingent für dieses Jahr unter Einbeziehung der bisher nicht Erfassten mit 145 000 Mann an, die er als zur „Sowjetintelligenz“ gehörig bezeichnete und als Truppenführer gewinnen wollte.

Auch die Streichung der „Grückerbegeisterung“ in der „Deklaration“ erhärtet den Offensivwillen der hohen Genossen. Die tonangebenden Juden, die sich seinerzeit diese Versicherung für ihre Rassegenossen verschafft hatten, haben ihre Aufhebung selbst verfügt. Man wollte die Zeitenerhaltung gewaltsam vorantreiben. Das

USA-Botschafter abberufen

Stockholm, 10. Dezember

Nach einer in „Mysa Dagligt Alenda“ wiedergegebenen United-Press-Meldung aus Washington soll der USA Botschafter in Vichy, Admiral Leahy, abberufen werden, sein um in der Verteidigung der USA einen leitenden Posten zu übernehmen.

Neuer Bundespräsident

Dr. Philipp Etter ernannt
Bern, 10. Dezember

Die Bundesversammlung hat heute vormittag den Bundesrat, Dr. Philipp Etter, Chef des eidgenössischen Departements des Innern, zum Bundespräsidenten für das kommende Jahr gewählt.

Die Stellung des Bundespräsidenten ist in der Schweiz bekanntlich mehr formeller als politischer Art. Er hat lediglich den Bundesrats-Sitzungen zu präsidieren und kann in gewissen Fällen in dessen Namen durch Präsidialverfügung handeln. Die eigentliche Regierungstätigkeit ist der Bundespräsident jedoch den übrigen Mitgliedern des Bundesrates gleichgestellt.

Neues in Kürze

Abbruch der Beziehungen

Wie der englische Nachrichtenendienst meldet, habe Kolumbien die diplomatischen Beziehungen zu Japan abgebrochen.

Japanische Guthaben eingefroren

Ein Dekret der Präsidentschaft in Mexiko erklärt alle japanischen Bankguthaben für eingefroren.

Wahrnehmung der Interessen

Der chinesische Generalkonsul Dr. Marin erklärt sich auf Bitte des USA-Generalkonsuls bereit, einstweilen die Interessen der USA-Statuten angehörigen in Shanghai vorbehaltlich der Bestätigung durch die Regierungen von Chile, USA und Japan wahrzunehmen.

Kriegsgerichtsurteil in Sofia

Das Sofioter Kriegsgericht verurteilte den früheren englischen Militärattaché in Sofia Oberst Ross in Abwesenheit wegen Spionage zu zehn Jahren Zuchthaus. Die Helfershelfer des britischen „Diplomaten“ erhielten ebenfalls hohe Zuchthausstrafen.

Judentum hielt die Stunde für gekommen. Darum soll die Kenntnis dieser Vorgänge den deutschen Waffensinn um strahlender erscheinen. Woroschilows Rechnung: PS gegen PS ist nicht aufgegangen, unsere Feldgrauen sind die Helden über die Technik geblieben, sie haben ihre Haut nicht billig zu Markte getragen, sondern den deutschen Geist spielen lassen. Sie haben den Bolschewisten eine Wendigkeit vorerzittert, die auch dann triumphierte, wenn der Feind eine geringe Unterlegenheit durch eine vielmalige schmerzliche Niederlagen wollte. Wir erinnern uns dabei der Tagebuchaufzeichnungen eines Kommissars, denen zu entnehmen war, dass selbst Stalin vor Kriegsausbruch in einer vertraulichen Rede die geistige Spannkraft des deutschen Soldaten hervorhoben hat. Mit einem dreifachen Übergewicht an Menschen und Waffen, so hat er erklärt, sei diesem Gegner allein beizukommen, und diese Überzeugung habe die Grundlage für die Operationen zu bilden. Auch diese Denkschrift war im Reich als „Zustimmung“ zur Zauberformel abgestimmt. Als wenn sich das Leben allein nach „ökonomischen“ Gesetzen abwandeln liesse!

Der „sowjetische Mensch“ blieb mit seinen Waffen unterlegen, jener Typ, der mit bestialischer Gewalt die europäische Kultur ausrotten sollte und zu nicht die Fähigkeit besaß, weil ihm ein „Zustimmung“ gegenüber der Psyche seines Feindes genau kannte. In diesem weltgeschichtlichen Entscheidungskampf hat der deutsche Soldat die schwerste Schicksalsprobe bestanden. Er hat sich nicht durch die „PS-Masse“ schockieren lassen, sondern im Kampf auf Leben und Tod die ewigen Tugenden seiner Rasse zur höchsten Vollendung gebracht. Diesen Kampf konnte nur eine Armee mit einem revolutionären Feldherrn bestehen, der seine in mehreren Feldzügen erprobten Soldaten zu allerhöchster Kraftanstrengung emporriss.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Figa, Schmiedestr. (Kaleja Iela) Nr. 29, Verlagsdirektor Ernst Heyck, Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Michel, Stellv. Hauptgeschäftsführer Dr. Hermann Böhme, Verlagsredaktion: Dr. Fritz Michel, Abonnementspreis: 2,50 RM einschließlich Zustellgebühr, Einzelverkaufspreis 0,10 RM. — In Reich: Monatspreis 3,12 RM einschließlich Zustellgebühr, Einzelverkaufspreis 0,20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Männer um den Tenno



Tojo



Ministerpräsident,
Kriegeminister und Innenminister

Togo



Außenminister

Shimada



Marineminister

Aufn.: Weltbild

Brennpunkt PHILIPPINEN

Archipel der 7000 Inseln

Im Hafen von Manila auf den Philippinen herrscht ein aufgeregtes Kommen und Gehen. Die zahlreichen Amerikaner aus China und Japan, die von ihren konsularischen Vertretungen die Weisung erhielten, wegen des politischen Klimas baldmöglichst abzureisen, flüchten sich zuerst einmal nach den Philippinen. Aber dort schürten inzwischen schon die Frauen der auf den Inseln stationierten amerikanischen Soldaten ihre Bündel, um nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren, weil auch hier etwas in der Luft liegt. Immer neue nordamerikanische Militärtransporte legen an den Kais von Manila an, und über der Stadt liegt eine fieberhafte Erregung. Jeder fragt sich, was die kommenden Monate bringen werden. Die Philippinen bilden einen Brennpunkt im Südpazifik, und wenn sich hier dunkle Gewitter zusammenziehen, die durch die englische und amerikanische Provokationspolitik verursacht sind, dann erkennen immer mehr Weisse, die auf

hin ist der Ruf nach der Erbringung der Unabhängigkeit des Archipels niemals verstummt, und es hatte im letzten Jahrzehnt sich so weit verstärkt, dass es die Vereinigten Staaten für angebracht hielten, ein Gesetz zu beschliessen, nach welchem die Philippinen im Jahre 1946 ein unabhängiger Staat werden sollten. Politischer Edelmut war gewiss nicht die treibende Kraft, die zur Annahme dieses Gesetzes führte; sehr entscheidend war neben moralischen Prestigefragen das Drängen der amerikanischen Industrie, die mit scheellen Augen auf die Konkurrenz sah, die ihr aus der Einfuhr von philippinischen Produkten erwuchs. Wurden die Philippinen aus dem amerikanischen Staatsverband ausgegliedert, so war man in der Lage, die philippinischen Waren mit hohen Zöllen zu belegen. Die Ausfuhr der Philippinen besteht hauptsächlich aus Zucker, Hanf, Kopa, Tabak, Erzen, Kokosnussöl sowie ansehnlichen und immer wachsenden Mengen von Gold,

aischen Politikern klarzumachen, dass es ihr grösstes Interesse ist, unter den Fittichen der Vereinigten Staaten zu bleiben. Die Wirtschaftsbeherrscher vom Schlage Haussermanns haben die unterirdische Propaganda manziert, die in den letzten Jahren gegen das Unabhängigkeitsgesetz geführt wurde. Man redete dabei den Filipinos ein, dass eine Ausgliederung aus dem amerikanischen Staatsverband das Wirtschaftsleben der Philippinen schwer erschüttern müsste, weil ein Absatz der zur Ausfuhr gelangenden Landesprodukte dann nicht länger gewährleistet sei.

Inzwischen ist die Veränderung der weltpolitischen Verhältnisse den



hängigkeitsgesetz von 1934 nicht mehr erinnert sein wollen, weil sie der Inselgruppe eine wichtige Rolle im strategischen System der Vereinigten Staaten zugedacht haben. Zwar war auch für den Fall der philippinischen Unabhängigkeit von 1946 an die Benutzung gewisser militärischer Stützpunkte auf den Inseln auch für die Zukunft gesichert, aber die Militärs vermögen doch wirkungsvoller zu disponieren, wenn das ganze Land zu ihrer Verfügung steht. So war es für die Amerikaner eine grosse Erleichterung, als nach dem Abschluss des Dreimächtepaktes der Sprecher des philippinischen Parlaments erklärte, dass mit der Selbständigkeit der Inseln im Jahre 1946 nicht zu rechnen sei. Wie es heisst, sind neue Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten im Gange, die das Ziel haben, dass die USA auch weiterhin Schutzmacht der Philippinen bleiben. So scheint sich also alles im Sinne der Wünsche der eingewanderten amerikanischen Finanzkönige von der Gattung des Goldminenbesitzers Haussermann zu entwickeln.

Die japanischen Einwanderer auf den Inseln, die sich durch ihren Fleiss und ihre Geschicklichkeit beachtliche Positionen im Wirtschaftsleben verschafft haben, müssen es sich nun gefallen lassen, von den amerikanischen Ränkeschmieden als „5. Kolonne“ bezeichnet und mit allen damit verbundenen Schikanen bedrückt zu werden. Dabei ist die japanische Einwanderergemeinschaft zahlenmässig nicht einmal besonders stark, sie zählt nur etwas über 20 000 Menschen, was bei den 13,5 Millionen Bewohnern der Philippinen doch nicht weiter ins Gewicht fällt.

Auf den Philippinen werden seit einigen Jahren jedes Jahr gegen 40 000 Eingeborene militärisch ausgebildet. Das Ziel sollte sein, bei der beabsichtigten Ausscheidung aus dem amerikanischen Staatsverband im Jahre 1946 eine Armee von 400 000 Mann zur Verfügung zu haben, die nach den phantastisch klingenden Ausführungen des amerikanischen Generals MacArthur, der die militärische Ausbildung leitet, instande sein sollte, eine Invasionsarmee von 5 Millionen Mann in Schach zu halten. Aber das ist wohl die übliche amerikanische Grosssprecherei. Die Filipinos sollen übrigens wirklich gute Soldaten sein, und es wird behauptet, dass dies besonders auf die islamitischen Inselbewohner



Die militärische Ausbildung der Filipinos hat völlig amerikanischen Zuschnitt

den Inseln zu tun haben, dass es vielleicht die höchste Zeit ist, den nächsten Dampfer nach der Heimat zu nehmen.

Die aus 7091 Inseln bestehende Inselgruppe der Philippinen hat wegen ihres Rohstoffreichtums schon immer das Augenmerk der Grossmächte auf sich gelenkt. Bis 1898 waren die Philippinen in spanischem Besitz, seitdem sind sie ein Dominion der Vereinigten Staaten. Die eingeborenen Filipinos, die zum grössten Teil Christen sind, haben von Anfang an deutlich zu erkennen gegeben, dass ihr Ziel die völlige Unabhängigkeit der Philippinen sei. Aber der rollende Dollar vermochte dann bald die Gemüter etwas zu besänftigen. Immer-

Silber und Kupfer. Das Gold wird dem amerikanischen Schatzamt zugeführt. Die Ausbeute an Gold ist hier genau so gross wie auf Amerikas kalifornischen Goldfeldern; sie erreichte 1938 einen Wert von 30 Millionen Dollar.

Die bisher nicht korrigierte Bewertung des Goldes im amerikanischen Wirtschaftsdenken macht es erklärlich, dass der Beherrscher der grössten Goldminen auf den Philippinen, John W. Haussermann, auf den Inseln einen Einfluss besitzt, der hinter dem des amerikanischen Hochkommissars kaum zurücksteht. Dieser mit allen Wassern gewaschene „Goldkönig“ wird nicht versäumen, seine Finanzmacht einzusetzen, um den philippi-

Wünschen der finanzkapitalistischen Intriganten sehr förderlich gewesen. Die Philippinen sind in das Vorfeld der Machtkämpfe der Grossmächte gerückt, und die mit reichen Mitteln arbeitende antijapanische Propaganda hat es vermocht, auf das Unabhängigkeitsstreben der Filipinos stark dampfend einzuwirken. Man malt gewissenlos die sogenannte „japanische Gefahr“ an die Wand, das heisst, man unterstellt Japan Angriffsabsichten gegen die Philippinen, um die eigenen politischen Ziele in der aufgewühlten Atmosphäre fördern zu können.

Es wird immer deutlicher erkennbar, dass die Amerikaner heute am liebsten an das philippinische Unab-



Der leutenspeisende Mont Mayon im Süden der grössten Philippinen-Insel Luzon

Aufn. und Karte: Verfasser

Ein Viertel der Welttonnage versenkt

Die Briten verloren über die Hälfte ihrer Handelsschiffe

zutrifft. Das ist allerdings nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, denn etwa 90% gehören zur katholischen Kirche spanischer Prägung. Die Religion wird hier mit dem üblichen tropischen Fatalismus ausgeübt.

Die Ausbildung der Armee erfolgt nach amerikanischem Vorbild; selbst die bekannte amerikanische Militärakademie von West Point ist hier naturgetreu in Sitten und Gebräuchen nachgeahmt. Man glaubt sich in West Point zu befinden, wenn man die nach unsern Begriffen etwas operettenthaft uniformierten Kadetten der philippinischen Militärakademie marschieren sieht. Aber der amerikanische Generalinspektor McArthur bekommt eben nicht umsonst sein sagenhaft hohes Gehalt.

Wenn heute von den massgebenden Kreisen auf den Philippinen wieder eine stärkere Bindung der Inselgruppe an die nordamerikanische Politik angestrebt wird, so liegt das daran, dass bei der gegenwärtigen Weltlage die am Wirtschaftsfleisch der Philippinen interessierten Finanzfürsten ihre Geschäfte am besten gesichert glauben. Am neuen Kurs der Hinwendung zu den Vereinigten Staaten dürfte auch der intimste Berater des philippinischen Präsidenten Quezon, der jüdische Geschäftsmann Jack Rosenthal stark interessiert sein, und es wird ihm bei seinem grossen Einfluss nicht schwer fallen sein, für die Wünsche seiner finanzkapitalistischen Auftraggeber eine Bresche zu schlagen. Man kann diesen politischen Geschäftsmacher Rosenthal als die „Graue Eminenz“ der Philippinen bezeichnen.

Die Philippinen stehen heute in einem eigentümlichen Zwielicht. Sie ragen geographisch in den ostasiatischen Lebensraum Japans hinein. Da die USA die Philippinen als vorgeschobene Bastion gegen das japanische Inselreich betrachten, stossen hier zwei politische Kraftströme zusammen. Die Zukunft wird zeigen, ob im Südpazifik trotz der englisch-amerikanischen Provokationen der Friede gewahrt werden kann.

Erich Musch-Osten

Hongkong schwer bombardiert

Auch Manila und Davao angegriffen

Schanghai, 10. Dezember

Ein neuer schwerer Luftangriff auf Hongkong ist am Dienstag nachmittag erfolgt. Die japanischen Bomber konzentrierten ihren Angriff besonders auf die Dockanlagen von Kailun und den Flugplatz. Auch die Hongkonginsel wurde angegriffen.

In der Bucht von Manila wurde ein amerikanischer Transporter von 15000 BRT durch japanische U-Boote versenkt. Ein bewaffneter britischer Handelsdampfer, „Beneb“, wurde aufgebracht. Das Schiff hatte 6000 BRT und war bestückt mit zwei achtzölligen Geschützen.

Wo reparieren?

Berlin, 10. Dezember

„Die grössten Schwierigkeiten ergeben sich für die bevorstehenden Reparaturen der beschädigten nordamerikanischen Kriegsschiffe“, schreibt die „Mandchuria Daily News“ nach den erfolgreichen Luftangriffen japanischer Bombenflugzeuge auf den USA-Stützpunkt Hawaii. Die meisten der in Pearl Harbour von Bomben getroffenen nordamerikanischen Schiffe müssen in Docks in Amerika ausbessert werden, da Hawaii nur ein Trockendock aus Beton und ein Schwimmdock besitzen. Die Docks in USA sind dagegen voll mit der Reparatur britischer Kriegsschiffe beschäftigt.

Berlin, 10. Dezember

Mehr als ein Viertel der gesamten Handelsschiff-tonnage der Welt ist seit September 1939 versenkt worden. Im September 1939 belief sich die Handelsschiff-tonnage der ganzen Welt auf 68,5 Millionen BRT, davon waren für den Überseeverkehr 58 Millionen BRT Handelsschiffraum zur Verfügung. Die deutsche Luftwaffe und Marine hat nun seit September 1939 über 14,5 Millionen BRT britischen und den Briten dienstbaren Handelsschiffraum versenkt. Allein diese Versenkungsziffer macht schon fast 1/4 der Überseewelttonnage aus. Zu den 14,5 Millionen BRT kommen noch die mehrere Millionen BRT umfassenden Versenkungen, die die italienische Luftwaffe und Marine verursacht, und ferner die Verluste, die die übrigen kriegführenden Mächte erlitten, insbesondere Frankreich, Sowjetrussland, Griechenland, Serbien usw. Selbst wenn man die Tonnage hinzurechnet, die seit September 1939 neugebaut worden ist, dürfte die Versenkung mindestens 1/4 der Weltschiff-tonnage betragen.

Besonders zu beachten ist, dass die 14,5 Millionen durch das Reich versenkte Tonnage vor allem die Briten und ihre Hilfsvölker angeht. Diese besaßen im September 1939 höchstens 25 Millionen BRT Handelsschiffraum, so dass sie bereits mehr als die Hälfte verloren haben.

U-Boote erfolgreich

Unübertrefflicher Angriffsgeist

Berlin, 10. Dezember

Die deutsche Unterseebootwaffe erzielte in den letzten Wochen trotz der Ungunst der Witterung bemerkenswerte Erfolge. So griff ein deutsches Unterseeboot vor der Küste der Cyrenaika einen britischen Geleitzug mit Nachschub für Tobruk an und erzielte Treffer auf einem Zerstörer, einem Tanker und einem Frachter.

Am 6. Dezember wurde gemeldet, dass im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt deutsche Unterseeboote fünf britische Schiffe mit zusammen 25.500 BRT versenkten.

Ein Tag vorher wurde die Beschädigung eines britischen Zerstörers durch Torpedotreffer eines deutschen Unterseebootes vor der nordafrikanischen Küste gemeldet.

Die britische Kriegsmarine erlitt in der zweiten Hälfte des November mit der Beschädigung eines britischen Schlachtschiffes durch einen schweren Torpedotreffer einen fühlbaren Verlust, den ein deutsches Unterseeboot vor Sollum erzielte. Ferner versenkte

Roosevelts Krieg

„Plauderei“ am Kamin

Washington, 10. Dezember

In einer „Plauderei am Kamin“ am Dienstagabend, die an das USA-Volk gerichtet war, erklärte Roosevelt zum Kriegsausbruch im Pazifik: „Es wird nicht nur ein langer Krieg, sondern auch ein schwerer Krieg sein“, auf den die USA gefasst sein müssten. Alle Kontinente und alle Ozeane seien jetzt zum Schlachtfeld geworden. Die USA stünden nun ebenfalls mitten im Krieg. Jeder einzelne Mann, jede Frau und jedes Kind der USA müsse teilnehmen an dem gewaltigen Unternehmen der USA-Geschichte. Das USA-Volk müsse gemeinsam gute und schlechte Nachrichten, Niederlagen und Siege und das wechselnde Kriegsglück tragen. Bisher seien die Nachrichten alle schlecht. „Auf Hawaii haben wir einen ernsthaften Rückschlag erlitten. Über unsere Truppen auf den Philippinen ist ein Strafgericht hereingebrochen. Die Meldungen aus Guam, Wake und von den Midwayinseln sind noch verworren, aber wir müssen uns auf die Nachricht gefasst machen, dass alle drei Aussenposten besetzt wurden. Die Verluste für diese ersten Tage werden zweifellos umfangreich sein. Der Schaden ist ernsthaft, aber noch kann niemand sagen, wie schwer er ist.“ Roosevelt forderte dann vom USA-Volk zur Führung des Krieges „das doppelte oder vierfache an Geld und

Materialien“. Schliesslich erklärte er, dass die Erfolge gegen die USA sich auch auf den anderen Kriegsschauplätzen auswirken müssten und dass umgekehrt die deutschen Erfolge wiederum für die Japaner sich günstig auswirken müssten.

New York City, Boston, Providence, Rhode und die Militär- und Marineanlagen in dieser Gegend der nordamerikanischen Ostküste erlebten am Dienstagnachmittag, wie der englische Nachrichtendienst meldet, einen „sehr wirklichkeitgetreuen „Fliegeralarm“, der etwa 2 Stunden dauerte. Die Flugzeuge wurden in zivile Luftlinien untergestellt und die Familien, die in Mitchellfeld auf Long Island leben — dies ist ein grosser Luftstützpunkt der Armee — wurden evakuiert. 300 Jäger stiegen auf, um den „Feind“ zu stellen. Es wurde gemeldet, dass dieser noch 80 Minuten entfernt sei. Freiwillige Wachposten traten ihren Dienst an und beobachteten den Himmel, und Polizeiwagen rasten durch die Strassen New Yorks. Während die Sirenen heulten, die Bevölkerung wurde von den Strassen geholt, und es wurde ihr gesagt, sie solle sich zu Hause halten. Nach der Entwarnung erklärte Beamte des öffentlichen Sicherheitswesens, dass es sich bei den Fliegeralarmen am Dienstagnachmittag an der Ostküste lediglich um eine Generalprobe handelte.

Solidarisch mit den USA

Ausschlüssen Argentiniens und Perus

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Buenos Aires, 10. Dezember

Das Dekret der Regierung über die Stellung Argentiniens zum Pazifikkonflikt gab der Ministerrat nach anderthalbstündiger Sitzung bekannt. Es wird darin festgestellt, dass die Haltung gegenüber den Vereinigten Staaten durch die panamerikanischen Verpflichtungen hinsichtlich der Solidarität gegenseitiger Hilfe und defensiven Zusammenarbeit bestimmt wird. Infolgedessen werden die USA nicht als kriegführend betrachtet. Dem Krieg zwischen Japan und Grossbritannien gegenüber bleibt Argentinien neutral. Weiter heisst es in dem Dekret, dass notwendige Zusatzabkommen durch Verhandlungen gemäss den Abmachungen der Konferenz von Havanna getroffen werden sollen. Besondere Vorsichtsmassnahmen angesichts des Krieges im Pazifik sind nicht geplant.

Die Regierung gab den Text des Telegramms bekannt, das Vizepräsident Castillo an Roosevelt sandte, um die Tragweite der argentinischen Stellungnahme zum Pazifikkrieg zu erklären. Nach Mitteilung des Inhalts des Dekrets der argentinischen Regierung erklärte Castillo, dass der Krieg der USA solidarisch ganz Amerika berühre, die argentinische Haltung liege innerhalb der gemeinsamen Interessen und Gefühle Amerikas. Castillo schliesst das Telegramm mit freundschaftlichen Wünschen für die USA.

Auch der Ministerrat von Peru hat sich mit den USA solidarisch erklärt und festgelegt, dass durch den Kriegseinsatz im Pazifik die Klauseln der Havannaabmachungen, die die gemeinsame Verteidigung des amerikanischen Kontinents vorsehen, in Kraft getreten sind. Der Staatspräsident erklärte auf einem Festbankett zu Ehren des Beginns des dritten Jahres seiner Amtsperiode, dass das Problem, das durch den Krieg im Pazifik für die amerikanischen Staaten entstanden ist, nur durch die absolute Solidarität mit den USA gelöst werden könne. Alle amerikanischen Nationen müssen den USA beistehen, um gemeinsam den Kontinent zu verteidigen.

Beunruhigung bei den Eingeborenen

Mangelhafter Luftschutz

Schanghai, 10. Dezember

Der Eingeborenen und der chinesischen Bevölkerung Singapores hat sich infolge der sich häufigen Luftalarme eine starke Beunruhigung und Nervosität bemächtigt. In der Nacht auf Dienstag gab es dreimal Alarm, weitere Alarme erfolgten am Dienstag vormittag und nachmittags.

Die philippinische Bevölkerung soll stark beunruhigt sein durch die hohen Verluste unter den amerikanischen Truppen durch die japanischen Luftangriffe. Letzte Nacht gab es zweimal Luftalarm in Manila. Die Regierung verstärkte die Polizei und traf weitgehende Vorsichtsmassnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Bevölkerung ist aufgebracht wegen des Fehlens hinreichender Luftschutzmassnahmen und geeigneter Luftschutzkeller.

Druck auf Iran

England will Vertragsunterzeichnung Salomki, 10. Dezember

Der britische Druck auf die iranische Regierung, die zur Unterzeichnung eines demütigenden Vertrages mit Grossbritannien und den Sowjets gezwungen werden soll, verstärkt sich weiter.

Generalfeldmarschall Böhm-Ermolli

Staatsbegräbnis angeordnet

Berlin, 10. Dezember

Generalfeldmarschall Eduard Freiherr von Böhm-Ermolli ist am Dienstag im Alter von 85 Jahren verstorben. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ein Staatsbegräbnis für den Verewigten anbahnen. Der Staatsakt anlss dieses Staatsbegräbnisses findet am 14. Dezember vor der Hofburg in Wien statt.

Aus einer alten österreichischen Offiziersfamilie stammend, wurde der Generalfeldmarschall von Böhm-Ermolli am 12. Februar 1856 in Ancona geboren. Mit zehn Jahren trat er in das Kadetteninstitut der alten k. u. k. Armee in St. Pölten ein.

Als Oberbefehlshaber der 2. Armee rückte er bei Kriegsausbruch 1914 ins Feld. 1915 wurde nach der San-Weissel-Offensive der Armee die Aufgabe zuteil, Schlesien zu decken. Im weiteren Verlauf des Krieges war er es dem damaligen Generalbeschieden, nach dem Durchbruch von Gorlice-Tarnow in Galizien die Russen zurückzuwerfen und am 22. Juni 1915 als Befreier Lembers in die Stadt einzumarschieren. In der Brusilow-Offensive des Sommers 1916 schlugen sich die Divisionen seiner Armee an allen Tapferkeit.

Anfangs September 1916 wurde er an die Spitze einer Heeresgruppe unter dem Oberbefehlshaber Ost gestellt, die die K. u. K. 3. und 2. und die deutsche Südarmee umfasste und die Front von Lemberg bis zum Fuss der Karpathen schützte. Zum Generalmajor wurde befördert, drang er nach dem Zusammenbruch Russlands in die südliche Ukraine vor und nahm Mitte März Odessa.

Nach dem Umsturz zog sich Feldmarschall von Böhm-Ermolli nach Troppau zurück. Nach der Rückkehr des Sudetenlandes in das Grossdeutsche Reich und dem Einmarsch in Böhmen und Mähren verlor der Führer in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste Feldmarschall Freiherr von Böhm-Ermolli die Uniform eines deutschen Generalfeldmarschalls.

Ritterkreuzträger Stöckert gefallen

Berlin, 10. Dezember

Im Kampf gegen den Bolschewismus fand im Raum von Kursk Ritterkreuzträger Unteroffizier Herbert Stöckert den Heldentod beim Sturm auf eine stark feindbesetzte Höhe.

Ein reiches Soldatenleben hat damit seinen Abschluss gefunden. Die Verleihung einer Auszeichnung konnte er nicht mehr erleben. In kühnem Draufgängersturm stürmte er vorwärts, bis ein feindliches Geschoss das Eisenerz Kreuz auf seiner Brust zerschlug und ihn schwer verwundete. Ehe ihn die Nachricht von der Verleihung des Ritterkreuzes erreichte, war er durch einen weiteren Helden Tod für Führer, Volk und Vaterland.

„Sowohl als auch“

Typische Churchill-Erklärung

Amsterdam, 10. Dezember

Wie Reuters meldet, hat Churchill bei der Mitteilung des Verlustes der Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ im Unterhaus unter anderem gesagt: „Ich habe schlechte Nachrichten aus das Haus, die ich ihm sobald als irgend möglich mitteilen will. Ich habe die Nachricht, dass bei der nächsten Sitzung die Gelegenheit ergreifen, eine kurze Erklärung über die allgemeine Kriegslage abzugeben, die von vielen Gesichtspunkten aus sowohl günstige als auch ungünstige Veränderungen in den letzten paar Tagen erlitten hat.“

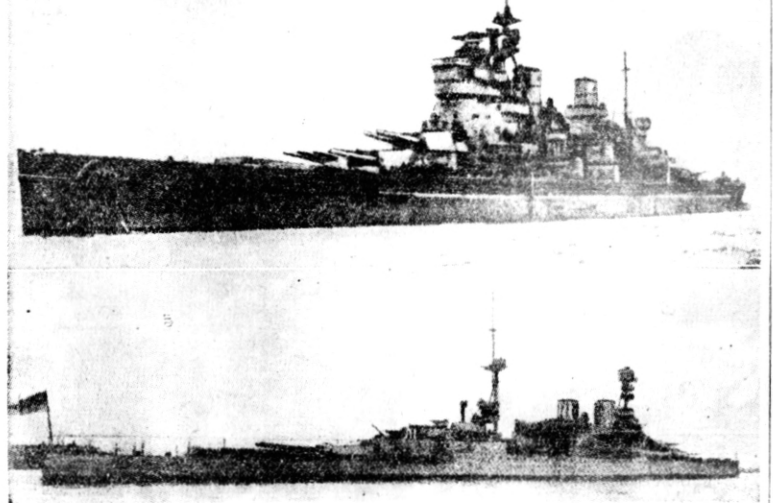
„Betrifft nur Ostasien“

Bekanntgabe der japanischen Kriegsziele

Tokio, 10. Dezember

Die japanischen Kriegsziele wurden, wie Domei berichtet, am Mittwoch morgen von dem Sprecher des Informationsamtes Hori in klarer Form bekanntgegeben. Hori erklärte vor der auswärtigen Pressekonferenz: „Der Krieg, der soeben in dem Raum des Pazifik begonnen hat, stellt ein natürliches Ergebnis der fortgesetzten Machenschaften der Vereinigten Staaten und des Britischen Empires dar, die darauf hinarbeiten, den Frieden und die Ordnung in Ostasien zu zerstören. Sie haben dies in ihrer unversöhnlichen Haltung Japan gegenüber fortgesetzt, das sich seit vielen Jahren bemüht hat, die Stabilität und gemeinsame Prosperität der Völker in Ostasien aufzurichten. Diese anglo-sächsischen Mächte haben unter dem Vorwand des Friedens ihre Zügel auf der international bekannten „Dollardiplomatie“ und der Einschüchterung durch bewaffnete Streitkräfte genommen, um Ostasien zu einer dauernden Knechtschaft zu bringen und ihren Ehrgeiz einer Hegemonie über den Fernen Osten zu befriedigen. Bei der derzeitigen Haltung der Vereinigten Staaten und des Briti-

schen Empires kann eine Stabilisierung von Ostasien nie erwartet werden. Ihre heimtückischen Aktionen haben selbst die Würde und die Eximationsrechte des japanischen Kaiserreiches aufs Spiel gesetzt. Wir haben daher zu den Waffen gegriffen und dies aus keinem anderen Grunde getan, als um die Sicherheit unseres Landes zu garantieren und den Frieden und die Wohlfahrt der Völker Ostasiens zu sichern, die eine gemeinsame Bestimmung mit Japan durch geographische Lage und andere natürliche Umstände haben. Kurz gesagt,“ fuhr der stellvertretende Sprecher Hori fort, „der gegenwärtige Krieg wird von Japan im Interesse seiner Existenz und Selbstverteidigung geführt, um auch die Wurzel für die Unruhen in Ostasien zu beseitigen. Der Krieg betrifft nur Ostasien. Im Namen der japanischen Regierung kann ich Sie daher versichern, dass Japan keinerlei Feindschaft gegen irgendein Land in Ostasien hegt mit Ausnahme des Tschangking-Regimes, und auch nicht gegen die übrige Welt, mit Ausschluss der Vereinigten Staaten und des Britischen Empires, welche die Feinde Japans sind.“



Die von den Japanern versenkten englischen Schlachtschiffe. Oben: „Prince of Wales“, unten: „Repulse“ (Ausz. DZ-Archiv)

Ostseeraum

Finnisches Soldatentum

Das rühmliche und siegreiche Vorgehen der finnischen Streitkräfte an der Ostfront stellt wieder das Soldatentum dieses Volkes im Nordosten Europas unter schönsten Beweis und erinnert uns daran, dass der finnische Soldat schon in vergangenen Jahrhunderten in den verschiedensten Kriegen und Feldzügen eine Tapferkeit und ein Können an den Tag legte, die überdurchschnittlich waren und nicht im gleichen Masse bei allen Völkern beobachtet werden können.

In der Zeit, da der heutige Freistaat Finnland noch zum Königreich Schweden gehörte (bis 1809), hatte der alte finnische Lautkrieg die Hauptplaten der Kämpfe der skandinavischen Ostseemacht Schweden zu tragen. Am bekanntesten ist, dass der Armee Gustav Adolfs ein Drittel der Streiter Finnen waren, von denen besonders die unerschrockene Reiterei vielen Gleichem ersproh, sich Ruhmeslocher in beiden Kämpfen errang. Auch in dem schwedischen Heere, das kreuz und quer durch Ost-europa zog und von Karl XII. angeführt wurde, waren zahlreiche Finnen, die nicht gerade zu den schlechtesten Kriegeren gehörten.

Der Finne sah aber nicht seine vor-dringliche und grosse Aufgabe darin, der Grossmachtspolitik Schwedens allein zu dienen, sondern lief schon früh in dem Bewusstsein, auf Abwehrposten gegen den östlichen Asienanstromung gestellt zu sein. Diese Haltung wurde im Laufe der Jahrhunderte ein Teil finnischen Wesens.

Mit Beharrlichkeit und Treue hielt das kleine Volk den stärksten Vorstössen aus dem Osten stand, was es nicht zuletzt in den beiden Freiheitskämpfen gegen den bolschewistischen Terror bewiesen hat. Unerschrocken gebieten die Finnen einem vielleicht überlegenen Gegner Einhalt und wurden seiner Herr. Man muss sich einmal vor Augen halten, welche Kraft das kaum 4 Millionen Köpfe zählende Volk hiermit bewies. Und der gleiche Geist, der in diesen beiden Kriegen die finnischen Soldaten besesselt und ihnen die Kraft zum Durchhalten gab, ist es auch, der heute in den finnischen Streitkräften lebt. — thc.

Der Ausbau Oslos

Bevölkerungspolitische Massnahmen

Oslo, 10. Dezember. Zur Frage eines Ausbaues der norwegischen Hauptstadt hat kürzlich der Osloser Baumeister Sillesen Stellung genommen. Die Regulierung Oslos laufe auf eine Ausdehnung der Stadt nach Aker hinaus. Man erwäge jedoch günstige Möglichkeiten, die Stadt auch innerhalb ihrer Grenzen noch auszubauen. Es sei damit zu rechnen, dass Oslo in rund dreissig Jahren 500 000 Einwohner haben werde.

Im Vordergrund stehe die Schaffung freier und offener Bauanlagen. Besondere Aufmerksamkeit müsse der Kindergartenfrage geschenkt werden, um der Bevölkerungspolitisch bedenklichen Entwicklung zunehmender kinderloser Ehen entgegenzuwirken.

Lieder vom Krieg

Ein Gedichtband

Der Zufall wollte es, dass wir im vergangenen Jahr die ersten, nach dem „Was bleibt“, der Gedanke an die Frau, das stille Gedanken an einen geliebten Freund, das fremde Land — alles wird eindringlich und in gebührender Form gestaltet. Der Soldat, der diese Gedichte liest, fühlt,

Natürliche Schicksalsgemeinschaft

Fruchtbare Zusammenarbeit der Ostseevölker

Durch die Geschichte des Ostseeraumes zieht sich als Leitfaden der Kampf um die Einheit und Schicksalsgemeinschaft der Ostseevölker. Es liegt nicht nur an den staatlichen und politischen Sonderzielen, sondern es liegt auch an der Einwirkung raumfremder Mächte, dass diese Einheit niemals richtig verwirklicht worden ist.

Obwohl die Ostsee das stärkste verbindende Element in diesem Raum darstellt, überwogen meistens die Sonderinteressen die gemeinsamen Ziele. Die Ostsee wurde frühzeitig Trägerin einer hochentwickelten Schifffahrt und Handelspolitik, sie begünstigte aber auch kriegerische Unternehmungen und politische Ausdehnung. Darin spielte sie eine ähnliche Rolle im kleinen wie das Mittelmeer im grossen. Nur dass die Ostsee keine Kontinente verbindet, dafür aber einem überwiegend starken Europa vorgelegt ist. Der kulturpolitische Einfluss der germanischen Völker war so stark, dass auch die nichtgermanischen Völker von diesem Einfluss erfasst wurden. Die Ostsee bildet eine kulturpolitische Einheit.

„Dominium maris Baltici“

Die Bestrebungen, den Ostseeraum zu beherrschen, sind nach einigen erfolgreichen Ansätzen der Dänen und der Hanse im Mittelalter und der Schweden in der Neuzeit gescheitert. Am nächsten kam noch Schweden dem „Dominium maris baltici“, doch nur so lange, wie die Preussen schwach und Russland noch unfertig war. Mit dem Erstarken der letzteren wurde Schweden vom Südufer der Ostsee wieder zurückgedrängt. Ein Beweis für die enge Verflechtung der Ostseevölker mit der europäischen Politik.

Die Ostsee ist eben kein in sich abgeschlossenes Gebiet, sondern sie unterliegt vielfältigen europäischen Einflüssen, die teils über See von Westen, teils über Land von Osten kommen. Westen und Osten wurden die beiden Schicksalsseiten des Ostseeraumes. Die beiden Einbrüche des Ostseeraumes in den Westen der Ostsee und im Osten Finnland und das Baltikum. Von See aus kamen als raumfremdes Element die Niederländer im 17. Jahrhundert, die zwar keine politischen Ziele an der Ostsee verfolgten, dafür aber den ganzen Handel beherrschten. Holländische Schiffe, die nach den Ostseehäfen segelten, waren damals keine Seltenheit. Sie passierten den Sund oft gegen den Willen Dänemarks, das sich als Wächter des Sundes von jeher fühlte. Bis zum 19. Jahrhundert war die dänische Seemacht auch noch so bedeutend, dass sie in die Kämpfe um den Sund und um die Ostsee einwirkend eingreifen konnte. Das bis 1814 mit Norwegen vereinigte Dänemark hatte zur See ein entscheidendes Übergewicht, während Schweden zu Land mächtiger war.

Gefahr aus dem Osten

Schweden hatte die Aufgabe, das Vordringen Russlands an die Ostsee zu bekämpfen; denn der russische Einfluss war kulturell, religiös und

politisch durchaus fremd und negativ an den Küsten der Ostsee. Russland wollte an der Ostsee den Zugang nach Europa und zur Welt erschaffen, konnte dies aber nur unter kulturpolitischer Vergewaltigung des Baltikums und Finnlands, das ja von 1609 bis 1918 zu Russland gehörte. In dem hin und her wogenden Kampfe zwischen Schweden und Russland um die Freiheit und Autonomie des Ostseeraumes wurde immer wieder Finnland zum Kriegsschauplatz. Das tapfer finnische Volk wurde zwangsläufig aus geschichtlicher und geopolitischer Notwendigkeit heraus zum harten Soldatenvolk. In 450 Jahren hat es mehr als 90 Jahre mit Unterbrechungen gegen die östliche Übermacht kämpfen müssen, wie der finnische Staatspräsident Rii in seiner Rundfunkrede am Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion sagte.

Die grösste Gefahr für die Kultur und die Freiheit des Ostseeraumes kam immer aus dem Osten. Die Massenwucht des moerfremden russischen und später sowjetischen Kolosses drohte immer wieder die nordische Kultur der Ostseevölker zu zerstören. Von Deutschland aus, das kulturell mit dem Norden eng verbunden ist, wurde niemals der Versuch einer Eroberung des Nordens gemacht. Die Verdächtigungen in dieser Beziehung waren ein Ergebnis britischer Propaganda.

Wohl aber erwies sich, dass die britische Gewaltpolitik unter Ausnutzung wirtschaftlicher Abhängigkeit die skandinavischen Staaten in den letzten Krieg zu zerren suchte. Der Tag am 29. November 1941, an dem die norwegischen Gewässer und die Auslegung englischer Minensperren dort, waren eine brutale Verletzung der Souveränität der nordischen Staaten. Die Landung britischer Truppen in Norwegen wurde nur verhindert.

Um die Sicherheit Finnlands

Die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Sowjets

Oslo, 10. Dezember

Die Osloser Presse beschäftigt sich mit Finnlands Lage innerhalb der politischen Machtkonstellation, wie sie sich aus den augenblicklichen Verhältnissen ergibt. „Aftenposten“ schreibt, dass es nach der Erklärung der finnischen Regierung im Reichstag am 29. November 1941, nach der Anerkennung der Gesetzesvorlagen durch den Reichstag, die darauf hinzielten, die beim Moskauer Frieden von 1940 verlorenen Landesteile Finnland wieder anzuschliessen, feststeht, dass Finnland, an der Seite Deutschlands und nach der Verwirklichung der finnischen Erbeidee fortsetzen wird. Das Blatt hebt besonders die Einigkeit hervor, mit der der Reichstag sich hinter den Standpunkt der Regierung stellte, dass dieser Krieg für die Sicherheit der finnischen Nation geführt würde und nach der Meinung der Finnen, bis die Sicherheit des Landes vor weiteren Angriffen erreicht worden ist.

Des weiteren kommt die Zeitung auf die Äusserungen des Ministerpräsidenten Rangell im Reichstag über die nordamerikanischen und englischen Forderungen an Finnland zu sprechen und unterstreicht, dass Finnland immer wieder von den sogenannten Demokraten im Stich gelassen wurde. Diese bitteren Erfahrungen hätten das finnische Volk davon überzeugt, dass es wirklich dauerhafte Sicherheiten suchen und für sie kämpfen müsse. Mit verständlicher Bitterkeit habe die finnische Presse auf den Unterschied in der Haltung der westlichen Demokratien zu Finnland heute und 1939 hingewiesen. Die USA, die selbst Stützpunkte unendlich weit von der eigenen Küste verlangten, bestritten Finnlands Recht auf Sicherheit gegen seinen gefährlichsten Feind. Wenn im Weissen Hause Gerechtigkeit herrschen würde, dann müsste man sich nicht im Gegenstand Finnland in seinem heroischen Freiheitskampf unterstützen.

hat die deutsche Schifffahrt heute einen grossen Einfluss. Alle auftretenden Fragen werden zwischen dem Reederverband, der deutschen Fachgruppe Reeder, dem Finnischen Reederverein, dem Schwedischen Schifffahrtskomitee und dem Dänischen Reederverband geregelt, die in Vollmacht ihrer Regierungen handeln. Der Krieg erweist sich auch hier als schöpferischer Anreger und veranlasst ein einheitliches Zusammenwirken aller Kräfte, das im Frieden nicht bestanden hat.

Die wirtschaftliche Verpflichtung, die übrigens aus dem Austausch von Arbeitskräften in sich schliesst, wird hoffentlich auch eine geistige Annäherung zwischen dem Reich und den anderen Ostseevölkern beschleunigen, und zwar auf Grund der zwangsläufigen Schicksalsverbindlichkeiten, wie z. B. dem finnisch-deutschen Kampf gegen den Bolschewismus und die Aufstellung dänischer und norwegischer Freiwilligenverbände unter Beweis stellt. Zugleich ist die wirtschaftliche Zusammenarbeit auch ein Problemfall für die kommenden Neuordnung Europas. Im Sektor des Ostseeraumes wird hier eine nützbringende Arbeit geleistet.

Überdies zeigt sich wieder einmal deutlich die verbindende und politisch weitreichende Wirkung eines Meeres, das die Völker nicht trennt, sondern einander anhehrt. Die Ostsee ist die grosse Völkerbrücke des Nordens, an der auch Deutschland teil hat. Sie ist gewissermassen die Wiege der germanischen, insbesondere der deutschen Schifffahrt, die hier bereits im Mittelalter ihre grosse Zeit erlebte.

Heute betätigt sich wieder die deutsche Schifffahrt in grossem Ausmass auf der Ostsee. Nach dem Kriege aber werden ihre Aufgaben ausserordentlich gewachsen und den engen Rahmen, der ihr heute noch durch den Krieg gesteckt ist, sprengen. Die wertvollen Erfahrungen, die Schifffahrt und Aussenhandel augenblicklich unter neuen Bedingungen im Ostseeraum erwerben, werden bei den Zukunftsaufgaben von grösster Bedeutung sein. — mer.

Deutsch-finnisches Postabkommen

Berlin, 10. Dezember

Zum Abschluss eines deutsch-finnischen Post- und Telegraphenabkommens traf der Generaldirektor des Post- und Fernsprechs in Finnland, Albrecht, in Deutschland ein. Die Unterzeichnung des Abkommens, dem Beratungen in Berlin vorgehen werden, soll in Wien erfolgen.

Wieder Bahnverkehr in Karelien

Helsinki, 10. Dezember

Nachdem die Eisenbahnverbindung nach Sortavala in dem an das Reichsfinnische Gebiet wieder angehängten Karelien auf dem Eis wieder, wird auch die Bahn Elsenavara-Sortavala-Matselake wieder den zivilen Verkehr benutzbar sein.

Heinrich von Kleists die kongeniale Musik darstellend.

Gediegene technisches Können und Melodienfülle kennzeichnen das Schaffen des rheinischen Komponisten Max Bruch. Ein dankbares Objekt für die folgende Geiger ist sein Konzert in e-moll für Violine und Orchester, das Olaf Ilcinich sauber zu Gehör brachte. Ein besonderes Lob gebührt diesem noch sehr jungen und vielversprechenden Solisten.

In Jean Sibelius hat die neuere finnische Musik, die sich besonders nach Deutschland hin ausbreitete, ihren markantesten Vertreter aufzuweisen, der auch in deutschen Konzertsälen seinen Platz erobert hat. In seiner Sinfonie Nr. 1 in e-moll, die noch nicht ganz die geschlossene einfaches Form seiner späteren Werke aufweist, ist stark klangmalerisch wirkt, lebt etwas von dem Land der Seen, der grossen Wälder und einsamen Heide Landschaften, das seinen Volks- und Heldenweisen das einstmals schwerwiegende Gepräge verleiht. In den zahlreichen Solopartien der Holzinstrumente und Orchester, sich besonders eindringlich die Verbundenheit des Komponisten mit der Volksmusik seiner schönen finnischen Heimat.

Auch dieser Abend des Hauptstenders Riga hat ebenso wie der erste gehalten, was von ihm erwartet wurde.

Willy Mogge

Kulturnotizen

Im Rahmen der Hochschulwoche 1941 der Technischen Hochschule München wurde ein „Institut für die Technik des Staates“ gegründet. In der Nähe von Barcelona wurde

eine griechisch-römische Stadtanlage ausgegraben, die auf eine Gründung Julius Caesars zurückgeht.

Schrifttum

Hermann Claudius wird demnächst in Brüssel, Gent und Antwerpen aus eigenen Werken lesen.

Der rheinische Mundartdichter Franz Peter Kürten beging am 8. Dezember seinen 50. Geburtstag. Der Dichter wurde durch mehrere Gedichtbände und Anekdotensammlungen bekannt.

Im Alter von 76 Jahren verstarb am 9. Dezember der seit 1921 in Paris ansässige Dichter Dimitri Mesreschkowski, dessen historische Romane, zumal sein Buch über Leonardo da Vinci, seine Visionen und seine eigene geistreiche Bild der behandelten Epoche geben.

Schauspiel

Das Bonner Stadttheater bringt zur Wiederkehr des 140. Geburtstages des Dichters Friedrich Schiller „Don Juan und Faust“ heraus. Die Spielleitung hat Intendant Curt Herwig, der auch die Bühnenbilder schuf.

Musik

Als Anerkennung der künstlerischen Arbeit, die von der Wiener Volksoper nicht zuletzt während der Mozart-Woche geleistet wurde, hat der Reichstheaterverwaltung von Wien, Reichsleiter Balduin von Schirach, verfügt, dass dieses Institut künftig die Bezeichnung „Opernhaus der Stadt Wien“ tragen soll.

Am Mozart-Gedenktage wurde dem Platz vor dem Rudolfsplatz in Prag, der in „Mozart-Platz“ umbenannt wurde, der Grundstein für ein Denkmal des grossen Komponisten gelegt.

In der königlich-italienischen Akademie fand eine Gedenkfeier für Wolfgang Amadeus Mozart statt, der Erziehungsminister Bottai und der deutsche Botschafter von Mackensen bewohnten.

Generalmusikdirektor Carl Schuricht dirigierte das Schulkonzert der Mailänder Scala. Es brachte zum ersten Male in Italien die 7. Sinfonie von Bruckner zur Aufführung. Am 12. Dezember wird Schuricht in Turin die 9. Sinfonie von Bruckner zum ersten Mal aufführen.

Bildende Kunst

Bei Erneuerungsarbeiten an der Kirche San Nazaro in Mailand wurden neben Fresken aus dem 8. und 9. Jahrhundert, Überreste der im 4. Jahrhundert erbauten Apostelkirche, die nach der Überlieferung ein Raub der Flammen wurde, freigelegt.

Ausstellungen

Die Künstlerchaft des Gaus Ost-Hannover stellt vom 15. April bis 15. Mai 1942 in der Reichshauptstadt im Schönhäuser Schloss Gemälde, Graphiken, Zeichnungen, Plastiken und kunstgewerbliche Gegenstände aus, die vom Stand der Kunst im Krieg zwischen Meer und Heide zeugen sollen.

Film

Nach dem Anlaufen des auf der italienischen Filmkunst nach Venedig gezeigten Filmes „Das weisse Schiff“ veranlasste der „Ausschuss für die politischen und Kriegsfilme“ die Arbeitsaufnahme der Filme „Gloria“, „Alfa Tau“, „Ein Freiwilliger kehrt heim“, „Mar“, und „Benjamin“. Der Ausschuss genehmigte die Vorarbeiten zu weiteren Kriegsfilmen, die in der ersten Hälfte des nächsten Jahres gedreht werden sollen.

2. Sinfonisches Konzert im Sender Riga

In der Reihe der vom Hauptsender Riga veranstalteten Sinfonischen Konzerte fand am Abend des 9. Dezember das zweite Konzert statt. Es spielte wieder das Rundfunkorchester unter Leitung von Professor Jahnus Medinsh. Zu Beginn horten die Rundfunkhörer in Stadt und Land das Vorspiel „Käthen von Heilbronn“ von Hans Pfitzner. Die das Gesamtwerk dieses in der Romantik wurzelnden Komponisten kennzeichnenden Wesensmerkmale, einerseits gehaltvolle dramatische Wucht, andererseits die Verankerung in der uralten Welt idealer Schönheit, die sich in gefühlvollen, wenn auch oft herben Melodien kundtut, zeigt sich in schönster Weise auch in der Käthen-Musik, so zu dem lebenswichtigen zart-romantischen Ritterschauspiel

Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Charakteranlagen des einzelnen ist neben dem Geist der Zeit die Lebenshaltung der Umwelt, die naturgemäss wiederum nur widerspiegelt ein Abbild dessen ist, was im Volksganzen lebt und worauf dieses seine Daseinsberechtigung gründet. Während indes der Geformte, d. h. der Fertige ein mehr oder weniger wohl-fundiertes Weltbild in sich trägt und den Zufalligkeiten eines hunderteobenden Meinungszusammenprall gefestigter gegenübersteht, unterliegt der in der Reifezeit stehende Charakter insofern trübenden Schwankungen, als er — alle Stimmungen in sich aufnehmend, noch nicht fähig aber sie voll zu verarbeiten — nur mühsam aus der verwirrenden Fülle ohne Hilfe und klarenden Beistand einen Weg findet.

Der niedersächsische Dramatiker Christian Dietrich Grabbe erfuhr das Schicksal, sich durch ein chaotisches und verwirrendes Durcheinander und Nebeneinander hindurchkämpfen zu müssen zu einem geschlossenen Weltbild, das er sich erst im Mannesalter errungen. Denn er, wie ein feinsten Seismograph auf alles und jegliches anhaltend reagierend, stand nicht nur in den entscheidenden Jahren der Entwicklung, sondern zeit-lebens, allein da, darauf angewiesen, seine Weltanschauung und seinen Charakter mit eigenen Kräften zu zimmern, in einer Zeit, die selbst Stärkeren ein Übermass an Un-Überwindlichem aufbürdete.

Wie ein Sturmwind hatte die grosse französische Revolution von 1789 an den geistigen Fesseln und monar-chischen Bindungen, die im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation Stämme und Länder in Bann hielten, gerüttelt. Ein erst zaghafter, dann immer merklich hörbarer Widerton war die Antwort deutscher Lande auf den Freiheitsruf des westlichen Nachbarn.

Beim ersten Zusammenstoss und im Verlauf der weite-ren Berührungen mit den neuen Ideen erzitterte das RokokoDeutschland, wohl bereit, aus dem jenseits des Rheines neuaufgebrochenen Quell Kraft und gedankliches Gut für die langersehnte Neuordnung zu schöpfen, nicht bereit aber die französischen Ideologien unbe-sehen als auch für das deutsche Volk geltend zu betrach-ten und in Bausch und Bögen zu übernehmen. Der Ganz-heitsanspruch dieser Ideen stiess bald in Deutschland auf Kräfte der Abwehr und des Widerstandes.

Als das Kaiserreich dann unter den Schlägen des na-poleonischen Cäsarismus zusammenbrach, mündete die-ser erste deutsche Aufstand gegen den Geist des Wes-ten in der geistigpolitischen Bewegung, die, aus den Kräften unseres Volkstums heraus gespeist, um die Ge-staltung einer politischen Wirklichkeit rang und die 1806 zerschlagene Einheit erstrebte. Die Aufgabe war, die politische Exi-stenz des deutschen Volkes in einem neugeordneten Gemeinwesen zu si-chern, nachdem das Reich zertrüm-tert und die Gliedstaaten, aus denen es bestand, kartenhausähnlich zusam-mengefallen waren.

Diesen politischen Bestrebungen traten, neben der militärischen Macht des französischen Kaiserreichs, mit ungeahnter Schlagkraft die Program-munkte der französischen Revolution entgegen, die, mit dem immer wieder-kehrenden Glaubenssatz: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, bis in das 20. Jahrhundert hinein wirkten. Dem-gegenüber standen die vielgestaltigen, in mancher Hinsicht schwerfälligen und unklar präziisierten Ziele und Forderungen der deutschen Patrioten. Die deutsche Revolution verfügte bei weitem nicht über so klare und zugkräftige, die Allgemeinheit faszinierende Pa-rolen. Sie hat aber auch niemals den Versuch unternommen, sich mittels ei-ner absichtlich vereinfachten Ver-fachung der politischen Probleme und Fragestellungen weiteren Boden zu si-chern. Sie ist den ihr entgegengetre-tenden Schwierigkeiten nie aus takti-schen Gründen aus dem Wege gegan-gen, deshalb aber auch immer wieder auf sich selbst zurückgeworfen wor-den.

Aus den Reformentwürfen des Frei-herren vom und zum Stein, ersehen wir die angestrebten tiefgreifenden Umwälzungen des gesamten deutschen Lebens. Allüberall ist ein Vorstoss zu den Ursprüngen bemerkbar. Neben Politikern und Militärs stellten sich Forscher und Künstler in den Dienst der zu erfüllenden Aufgaben, das Volk jedoch stand abseits. Der un-beirrte Wille, an Stelle des Art-fremden vergangener Jahrzehnte das dem deutschen Volke allein Artge-mässe zu setzen, glühte in den Her-zen nicht nur der besten Männer Preussens, sondern des gesamten geistigen Raumes. Und wenn auch diese Revolution des Geistes sich nie-mal wieder auf die erforderliche poli-tische Neuordnung besann und die-selbe in den Vordergrund ihrer Be-trachtungen rückte, so blieb sie nicht-destoweniger eine Bewegung ohne Volk. Den mannigfaltigsten professio-nalen Vorschlägen und Zielen hat das Volk jedoch stand abseits. Der un-beirrte Wille, an Stelle des Art-fremden vergangener Jahrzehnte das dem deutschen Volke allein Artge-mässe zu setzen, glühte in den Her-zen nicht nur der besten Männer Preussens, sondern des gesamten geistigen Raumes. Und wenn auch diese Revolution des Geistes sich nie-mal wieder auf die erforderliche poli-tische Neuordnung besann und die-selbe in den Vordergrund ihrer Be-trachtungen rückte, so blieb sie nicht-destoweniger eine Bewegung ohne Volk. Den mannigfaltigsten professio-nalen Vorschlägen und Zielen hat das Volk jedoch stand abseits. Der un-beirrte Wille, an Stelle des Art-fremden vergangener Jahrzehnte das dem deutschen Volke allein Artge-mässe zu setzen, glühte in den Her-zen nicht nur der besten Männer Preussens, sondern des gesamten geistigen Raumes. Und wenn auch diese Revolution des Geistes sich nie-mal wieder auf die erforderliche poli-tische Neuordnung besann und die-selbe in den Vordergrund ihrer Be-trachtungen rückte, so blieb sie nicht-destoweniger eine Bewegung ohne Volk.

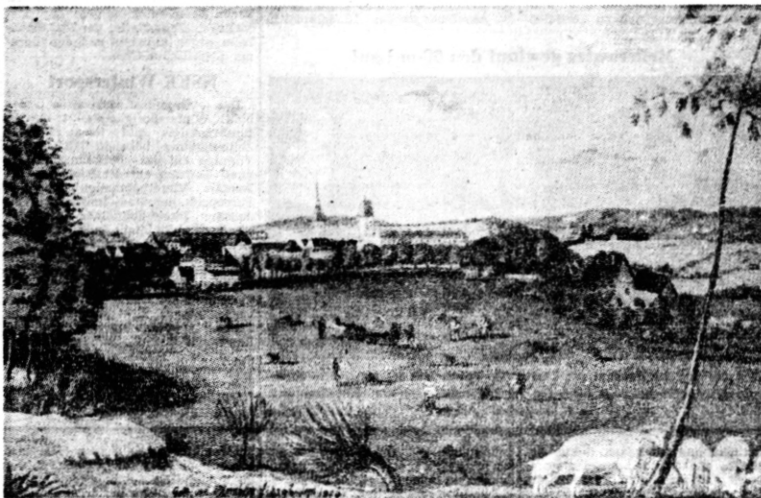
Der Widerstand der Fürsten, denen natürlich eine Bewegung nicht ge-nehm war, die, nach den Worten des Freiherrn vom und zum Stein, wenn nötig auch vor ihren Thronen nicht Halt gemacht hätte, bewirkte zusam-men mit dem ungetriebenen Inter-esse der weitesten Kreise des deutschen Volkes, das nur unklar wusste, worum es ging, den völligen Zusammenbruch der deutschen Revolution von 1806/13. Nur das rein äusserlich vordringliche Ziel, die Vertreibung der fremden Machthaber von deutschem Boden, wurde erreicht. Immer werden die Umwälzungen, vornehmlich der deutschen



Chr. D. Grabbe

Umwelt und Charakter

VON THOROLF CONRADT



Detmold im Jahre 1806
Aquarell von Gottfried v. Blomberg

Burschenschaft, glühte das einst lo-dernde Flamme gewesen Ziel als glimmernder Funke heimlich fort.

In diese Zeit des begeisterten Auf-bruchs und kläglichen Niederganges fallen die Knabenjahre Christian Diet-richt Grabbes (geb. 11. Dezember 1801 zu Detmold), der, an dem Wendepunkt angelangt, da, der kaum merkliche Schritt vom spielenden Kinde zum reifenden Jüngling erfolgt, schon mit wachen Augen den Vorgängen in der Welt mit Spannung und aufgeregter Phantasie zuschaute. Noch wusste er nicht die Flammenzeichen der Zeit zu deuten, wohl aber empfand er den Rückschlag, der beim Versinken der grossen Zeit erfolgte, mit kindlich behebendem Herzen als grössten Schmerz seines Lebens. Grau und dunkel war wieder der Alltag geworden, wo nun die deutsche Erhebung, strahlend aufgegan-gen, ins Märchenhafte versunken war.

Das Fürstentum Lippe mit seiner Residenz Detmold war eines der klein-ten und stillsten Ländchen deutscher Mitte. In seinem Teutoburger Wald verliert die Geschichte den Untergang der römischen Legionen unter Varus. Seine reichenden Wälder sahen den ersten siegreichen Aufgang germani-scher Freiheit. Neben Hermann dem Cherusker standen aber noch andere grosse Gestalten deutscher Geschichte auf diesem Boden. Immer werden die Detmolder, neben den Namen man-

cherlei Lokalgrößen, die das Sachsen-herzogtüm und Heinrichs des Löwen nennen.

In diesem Fürstentum hat Jahr-hundertlang die Familie Grabbe auf ihrem Hof bei Nienhagen, die Familie Grüttemeyer, aus der die Mutter des Dichters stammte, auf ihrem Hof bei Hiddesen gesessen. Die von den Vä-tern ererbte Scholle ernährte sie schlecht und recht, und es mag wohl der eine oder der andere, dem das tägliche Brot zu karg wurde, neben-bei ein Handwerk ausübte haben; nie aber finden wir irgendwo Kunde davon, dass einer von ihnen sich einem geistigen Betätigung widmete.

Gegen Ende des achtzehnten Jahr-hunderts kommt es erstmalig zwi-schen diesen beiden Bauernfamilien zu einer Verbindung. Die in Betracht kommende Trauungstragung im Kir-chenbuch von St. Nicolai zu Lemgo besagt, dass am 21. April 1793 der Tagelöhner Adolph Heinrich Grabbe mit der Jungfer Dorothea Grüttemeyer von Herrn Pastor Clemens getraut wurde. Adolph Heinrich Grabbe stand derzeit beim Ratsapotheke und Postmeister Krohn in der alten Han-noverschen Stadt in Diensten, doch bald gelang es ihm, die freigewordene Stelle eines Zuchtmeisters in der Re-sidenz zu erlangen. Kurz darauf — nach achtjähriger Ehe — wird ihm sein erster und einziger Sohn gebo-

ren. Diese späte Geburt gab viel-fach Anlass zu medizinischen Unter-suchungen, die erheilen sollten, dass gerade diese Tatsache auf die Ent-wicklung und den Charakter des Dichters nachhaltigen Einfluss aus-geübt habe. Wichtiger für die Er-kenntnis von Wesen und Haltung Grabbes erscheint die Untersuchung, inwiefern sich in ihm Stammeigen-schaften und von den Eltern über-kommene Erbteile manifestieren.

Zeitgenossen jener Jahrzehnte schildern uns die Bewohner des Lip-per Landes als mit einem ausgepräg-ten Freiheitssinn ausgestattet; wei-terhin wissen sie von einem starken Ehrgefühl zu sagen, das den Weg der Handlungen bestimme, die aber of-temals, dank einem ausserordentlichen, ja manchmal schon fast unerträglichen Eigensinn und dickköpfigen Festhal-ten an gefassten Meinungen, erstaun-liche Formen annehmen. Als weitere hervorsteckende Stammeigentüm-lichkeit wird eine — übrigens den meisten Norddeutschen eigene — Menschenscheu betont, die es dem einzelnen schwer mache, sich an-deren mitzuteilen und sich in Gesell-schaft leicht zu geben. Wenn aber einmal das Eis gebrochen ist und wahrhafte Freundschaftsgefühle aus dem ängstlich gehüteten Innern her-vorbrechen, könne schwer etwas dieselben vertreiben.

Die Beantwortung der Frage, inwieweit sich bei Grabbe Züge seiner Eltern wiederfinden, stösst auf nicht geringe Schwierigkeiten, da die Zeugnisse sowohl über den Va-ter als auch über die Mutter gar zu gering und nicht scharf genug profiliert sind, so dass wenig aus ihnen herauslesen ist. Vom Vater, einem redlichen, bei seinen Vorgesetzten in Achtung stehenden Beamten, mag der Sohn die Intelligenz besitzen. Wir wissen, dass Adolph Heinrich Grabbe gern ein Buch zur Vertiefung seines Wissens las, oder aber beim Schoppen sich die Stunden nach dem Dienst mit der Lektüre eines in der dama-ligen Zeit beliebten Ritter- oder Räuberromans kürzte. Die neuesten Stadienreisen und die Lektüre des Lokal-blättchens mochten Anregung zur Unterhaltung im häuslichen Kreise geboten haben, an denen der friedlich gelassene Mann, der freundlich mit allem zufrieden schien und lächelnd alles Widersprechende behandelte, besondere Freude fand.

Eine unverkennbar entgegengeetzte Veranlagung be-stimmte den Charakter und das Wesen der Mutter, die sich schon sehr äusserlich, stark und hochgebaut, von dem etwas schwächlichen Vater unterschied. Von der Mutter hat Christian Dietrich Grabbe wesentliche Cha-rakterzüge: Leidenschaftlichkeit des Gefühls, tempera-mentvolle Unrast, eine weitspannende und sich nicht ver-löchernde Phantasie, die oftmals die reale Welt vom Nurdachten, Unwirklichen nicht zu trennen wusste, wozu noch ein Starsinn sich gesellte, der den Willen bestimmte, an unerreichten Zielen alle Kraft anzu-setzen. Der Schwiegervater des Dichters, Archivrat Klostermeier, bemerkt noch, dass Grabbe einen bizarren Zug von seiner Mutter geerbt habe: eine unerklär-liche Menschenscheu.

Diese verschiedenartigen Charaktereigenschaften konn-ten naturgemäss keinen reinen Zusammenklang in Chri-stian Dietrich Grabbe herbeiführen. Und wir sehen denn auch, wie er schon in frühesten Jugendjahren unter einer nicht nur zufälligen Unrast und Zerrissenheit litt, die ihn durch sein ganzes Leben begleiten sollte und für dessen Fortgang von entscheidender Bedeutung war. Grabbe, dessen Unbehagen tief wurzelte, musste in der Zeit des Kosmopolitismus von seinen Zeitge-nossen als Aussenseiter empfunden werden, umso-mehr, als er niemals mit seinen Ansichten von Volk und Staat hinter dem Berge hielt und immer wieder für die näm-lichen Ideen eintrat, wie sie während der Zeit der Re-volution 1806/13 lebten. In der deutschen Burschen-schaft, die den Deutschen Einheitsgedanken und die Re-formbestrebungen eines Freiherrn vom und zum Stein in ihren Kreisen lebendig erhielt, wurde durch all-herd Beiwirk die ursprünglichen Ideale zum Teil fast bis zur Unkenntlichkeit überdeckt, so dass Grabbe auch hier nicht den Geist vorfand, den er suchte und den er schliesslich, ganz allein auf sich gestellt, durch sein dichterisches Werk in Deutschland erwecken wollte.

Von seiner Umwelt unverstanden und von ihr abgestossen, suchte er in einem aus Phantasieeliräumen ge-bauten und bestimmten Seelenbinnen-reich Stellung der Sehnsucht nach ei-nem grossen, starken Volk in einem grossen, starken Reich. Bald reifte in ihm die Erkenntnis, dass mit Re-den allein, wie sie gar so oft in der Zeit der Reaktion gehalten wurden, nicht das erstrebte Ziel erreicht wer-den könne. So hängte sein ganzes Erwarten einem Kriege entgegen, in dem allein die Kräfte der Einigung auf den Plan hätten treten können.

So scheiterte Christian Dietrich Grabbe nicht an dem Übermass seines Willens oder, wie eine frühere For-schung behauptete, an seiner Lebens-haltung, sondern im Wesentlichen an seiner Zeit, die zu reformieren er als seine Aufgabe ansah. Er, von dem Immermann sagte, dass er ihm „wie der westfälische Bauer par excellence, scharfsinnig, einfach, urgermanisch, geradezu auf das Rechte losgehend“ vorkommen, starb, noch nicht 35 Jahre alt, nach einem Leben, das vielleicht das qualitativste gewesen ist, das je ein deutscher Dichter gelebt, am 12. Sep-tember 1836 zu Detmold.

Das Werk Grabbes erlebte um die Jahrhundertwende seine Renaissance und im Zuge dieser Wiederentdeckung mehrere Neuauflagen, in deren Ge-folge alsbald medizinische Unter-suchungen seiner Krankheit, Deutun-gen der einzelnen Dramen und bio-graphische Abhandlungen erschienen. Alle diese Versuche, Grabbe ein-malige Heimat nicht nur im Bü-cherschrank des Literaten sondern auch im Bewusstsein seines Volkes zu gründen, schlugen in der Hauptsache fehl. Auch die zweite Flut von Grabbe-Schriften, in erster Linie Graphische Abhandlungen, erwiesen sich als vergeblich. Die Biographien, die in den Jahren nach dem Weltkrieg erschienen, bewirkte keine Änderung. Alle Biographien zumal vermochten nicht das falsche Lebensbild und die oberflächliche Charakterisierung richtigzustellen und übernahmen zum grössten Teil un-geprüft die alten wüsten Geschichten, z. B. die vom hungerten Studenten in der Roten Erde, die Grabbe ein-zeichnete, und zeichneten uns ein Bild vom Menschen Grabbe, das auf dem Generalnenner „verbrümmtes Genie“ beruhte.

Es ist das grosse Verdienst des Grabbe-Forschers Dr. Alfred Berg-mann, uns durch unermüdlichen Fleiss in mehreren auf genauester Quellen-forschung basierten Veröffentlichun-gen das richtige „Grabbe-Bild“ ein-zuschleusen, und das dunkle und speku-lierende Gerede um die Krankheit Grabbes auf das richtige Mass zurück-geführt zu haben. Auf diesen Arbei-ten wird jede zukünftige biographi-sche Darstellung fussen müssen, so-bald der Grabbe-Forschung, die all-gültig angesprochen zu werden.

Dem dramatischen Werk des grössten Dichters der Roten Erde widerfuhr vollkommene Gerech-tigkeit erst 1936, im Jahre, da sich sein Todestag zum hundertsten Mal-jahre und in dem erstmalig die nun-mehr alljährlich statt findende Grabbe-Woche in Detmold veranstaltet wurde.

Sport

Für Grossdeutschland

Europameister Bickel gefolgt

Der weit über die Grenzen des Reichs hinaus bekannte Deutsche Segelmeister Ernst Bickel (München) ist im Alter von 24 Jahren als Leutnant und Zugführer in einem Schützenregiment bei den Kämpfen im Osten für Führer und Volk gefallen.

Bickel war einer der besten Segler, die Deutschland je hervorgebracht hat, vertrat die deutschen Farben auf der Segelolympiade und errang als Krönung seines Strebens vor dem Kriege die Europameisterschaft.

Nach Dänemark

Deutsche Schwimmer eingeladen

Die Kopenhagener Schwimm-Union will am 20. Januar in der dänischen Hauptstadt ein internationales Schwimmfest grossen Ausmasses veranstalten. Offiziell wurden eine Reihe von deutschen Schwimmern und Schwimmerinnen zur Teilnahme eingeladen. Im Brustschwimmen soll Anni Kapell (Gladbach) starten und weiterhin sind Einladungen an Paula Tartarek (Eckerschieck), Erhard Weiss (Dresden) und Walter (Frankfurt) ergangen, die im Springen ihr Können zeigen sollen.

Rigas Fechter üben

Am kommenden Sonntag, dem 14. Dezember veranstaltet die Fechter-Abteilung des Universitätssports ein Bluttturnier, in dessen Rahmen die Männer des Florett und des Degen, sowie die Frauen des Florett kämpfen werden. Teilnahmemeldungen für dieses Turnier sind bis zum 13. Dezember am Alfred-Rosenberg-Ring 21, W. 4 (Fernruf 30270), abzugeben.

Neben den Fechtenden des Universitätssports, die zur Zeit in einem harten Training stehen, doch mangelte es donnerstags von 18-20 Uhr an der Hermann-Göring-Strasse 55 durchgeführte, haben auch die Fechter der Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ im Zentralverband der Gewerkschaften unter Leitung des mehrfachen lettischen Meisters J. Gremde ein intensives Training aufgenommen. Dieses findet täglich von 18-20 Uhr an der Richard-Wagner-Strasse Nr. 195 statt.

Wehrmachtangehörige, die sich an den genannten Übungsstunden beteiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert am Training an einer der genannten Anschriften teilzunehmen. Alles in allem ist bei den Fechtenden Rigas nunmehr eine starke Regelmässigkeit zu bemerken, da sie sich auf die Rigas Meisterschaften vorbereiten, die in der ersten Hälfte des Januar ausgetragen werden.

Tischtennis in Riga

Am heutigen Tage wird an der Brunnenstrasse 10 (in der Schule) das Rückspiel im Tischtennis zwischen der Wehrmachteinheit, die kürzlich knapp mit 4,5 Punkten gegen „VEF“ unterlag, und ihren damaligen Bewerbern ausgetragen. Andere Wehrmachteinheiten, die ebenfalls Tischtennis-Spiele abschliessen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Anschrift einzufinden oder sich fernmündlich mit Wehlpap (27787) in Verbindung zu setzen. Die heutigen Spiele beginnen um 19 Uhr.

Die grosse Fahrt

ROMAN
VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Copyright by Albert Langen-Georg Müller, München

(1. Fortsetzung)

„Ja, den Fremden! Statthalter, denk daran, dass kein Hof zwischen der Küste und den Eisteilern ungeplündert und kein Weib sicher war. Denk auch daran, dass die Engländer den Vorgesang ermordeten, dass sie ihn vierzehnhundert und siebenundsechzig Jahre nach unseres Heilands Geburt wie einen Hund erschlugen und zerstückelten. Niemals wird Island es vergessen!“

Stefan Jonsson schüttelte den Kopf, verstört über die vielen Einwände. „Von dir haben wir's gelernt, Blut mit Blut zu zahlen. Aber, mit guten und herzhaften Wünschen, führte er den Gast zu Bank und Tisch. Der Statthalter lächelte aber während aller Worte wie aus weiter Ferne; das machte dem Abt Sorgen.“

Diderik Pining, Herr aller Gewässer zwischen Nordkap und Island, hatte einen abenteuerlichen Aufstieg hinter sich. Nach langen unruhigen Fahrten zwischen Bergen und Spanien hatte er sich früh auf eigene Hand eine Flotte und viel Mannschaft zu eigen gezwungen und hatte, glücklicher als Störtebecker und Michael, seine junge Macht auf See errichtet. König Christian, Herr von

Fussball-Meisterschaftskämpfe

Treffen in Ungarn, Italien und Böhmen-Mähren

In Ungarn wurde die letzte Runde des Herbstturniers mit zwei wichtigen Kämpfen ausgetragen. Die führende Mannschaft Ujpest unterlag dabei gegen Gama mit 1:2 (0:1). Nach der Pause blieb der bekannte frühere Nationalspieler Zsengeller den Führungstreffer von Gama aus, doch eine Viertelstunde vor dem Schlusspfiff wurde Gama ein Elfmeter zugesprochen, der verwandelt werden konnte. FC Szeged schlug ferner den vorjährigen Meister Ferencváros 3:2 (2:0). Siegfried führte bereits 3:0, wonach jedoch die Franzosen sich mächtig in Angriff setzten und zwei Tore aufholten. Der Ausgleich gelang ihnen jedoch nicht. Damit ist WMFC Csepel durch einen 5:1-Sieg über UAC Neusatz Herbstmeister geworden. Kispes besiegte MAB Szolnok 2:1, doch steht diese Mannschaft noch immer an 3. Stelle. DJMAVAG-NAK Grosszarden 2:2, Elektromos AC Klausenburg 1:1, Salgotriana BTC MAVAG 7:3, VSE-Lampart FC 3:1. Die Tabelle nach dem Abschluss des Herbstturniers: Herbstmeister ist WMFC Csepel 25,5 Punkte; Ujpest 23,7 P.; Szolnok 22,8 P.; Gama 20,10 P.; Szeged 19,11 P.; Ferencváros 17,13 P.; Grosszarden 17,13 P.; Elektromos 16,14 P.; Kispes 15,15 P.; DJMAVAG 13,17 P.; Salgotriana 13,17 P.; AC Klausenburg 11,19 P.; Lampart 11,19 P.; Neusatz 7,23 P.; MAVAG 6,24 P.; VSE 5,23 P. Jetzt tritt in die Meisterschaft eine Unterbrechung ein.

Vier Mannschaften punktgleich

Nach den Spielen der 7. Runde in Italien ist der Stand der Tabelle recht spannend: Vier Mannschaften stehen punktgleich an der Spitze: Triestina Triest, AS Rom, FC Venedig, Fiorentina Florenz je 10,4 P.; FC Turin 9,5 P.; Liguria Genoa (Neuling) 8,6 P.; Ambrosiana Mailand, Lazio Rom, Gama 9,3, Juventus Turin je 7,7 P.; FC Mailand 6,8 P.; Atlanta Bergamo und FC Livorno je 5,9 P.; FC Bologna (Meister) und FC Neapel je 4,10 P.; FC Modena 3,11 P. Einen dramatischen Kampf lieferten sich die Mannschaften von Fiorentina und FC Mailand in Florenz. Die Platzhirsche führten bereits 2:0, dann 3:1, doch in der 89. Minute gelang es den Mailändern den Ausgleich zu erzielen.

Ihre Freude dauerte jedoch nicht lange, da 30 Sekunden vor dem Schluss Fiorentina den Siegestreffer schoss. 4:3 lautet das Ergebnis. Weiterhin besiegte Triestina Juventus recht hoch mit 3:0 und setzte sich damit an die Spitze. AS Rom holte in Bergamo gegen Atalanta dank eines Elfmeters mit 2:2 einen wichtigen Punkt heraus, und FC Venedig bezwang Genua 9:3. 2:1 FC Bologna erlitt ihre fünfte Niederlage gegen FC Turin (0:1). Der einzige Tiefer fiel durch den Mittelstürmer Gabetto. Ambrosiana-Livorno 1:1, Lazio Rom-Modena 2:1, Liguria-FC Neapel 2:1. Fiorentina und FC Venedig sind die einzigen ungeschlagenen Mannschaften. Am nächsten Sonntag spielt AS Rom gegen Venedig.

Slavia gegen Sparta 7:0

In der 9. Runde der Meisterschaft

von Böhmen und Mähren wurde das Spiel Sparta-Slavia, das immer grosses Aufsehen erregt hat, ausgetragen. Über 25.000 Zuschauer sahen Slavia triumphieren. Sparta wurde mit einem katastrophalen 7:0-Ergebnis überfallen. Dieses Ergebnis kommt umsoher unerwartet, als Slavia vor einer Woche von SK Pilsen hoch geschlagen wurde, wodurch sie die Führung der Tabelle an Bohemians abgab.

Bohemians besiegte weiterhin Zidenice Brünn 5:3. SK-Pilsen schlug seinen Lokalrivalen Viktoria Pilsen 5:1. Bat Zlitz-SK Prossnitz 2:2, Pardubitz-Blatitz ASO 2:2, Kladno-SK Limburg 3:3. Bohemians führt jetzt mit besserem Torverhältnis vor Slavia. Beide Mannschaften haben 14,4 Punkte. Am letzter steht noch immer Sparta.

Eishockeykampf gegen die Schweiz

Am kommenden Sonntag in Zürich

Deutschland führt am kommenden Sonntag seinen ersten Eishockey-Länderkampf dieses Winters gegen die Schweiz durch. Während die Eidgenossen sich durch einige Spiele gegen schwedische Mannschaften bereits eingepiegt haben, soll die deutsche Mannschaft erst durch ein Training in München zusammengefasst werden. An diesem Training nehmen folgende Spieler teil: Gnecko, Schubak, Lörzing, Schindler, Hartmann, Hilgenfeldt, Pelz, Schwarz, Hoffmann (alle Berlin), Demmer, Feistritz (beide Mannheim), Egginger, Schmiedinger, Dr. Schenk, Kessler (alle Riesensee), Wurm, Stachek (beide Wien). Eishockeywart Martin (Berlin) wird die Mannschaft Ende der Woche in München namhaft machen. Auch die Aufstellung der Schweizer steht im Augenblick noch nicht fest. Es ist aber zu erwarten, dass sie folgendermassen antritt: Hugo Müller (Davos), Franz Geromini (Davos), Badrutz (Bern), Torriani, Hans und Pic Gattini (alle Davos), Beat Ruedi (Davos), H. Lohrer (Zürich), O. Delnon (Montclair). Im Anschluss an das Länderspiel in

Zürich gibt es am 16. Dezember in Bern ein deutsch-schweizerisches Freundschaftsspiel. Das Rückspiel wird am 11. Januar in München ausgetragen. In Zürich hat man übrigens aus Anlass des Ländertreffens die Radrennen und das Fussballmeisterschaftsspiel FC Zürich-Grashoppers abgesagt.

Um den Titel

Meisterschaft im Eiskunstlauf

Am 20. und 21. Dezember wird im Berliner Sportpalast die deutsche Meisterschaft im Eiskunstlaufen der Männer vergeben. Um den Titel, den im vergangenen Winter der Münchener Horst Faber errang, bewerben sich in Abwesenheit des Titelverteidigers sechs Mann: Edi Rada, Helmut May (beide Wien), Erich Zeller, Ulrich Kuhn (beide Berlin), Werner Jäppel (Hamburg) und Bruno Walter (Nürnberg). Stark beschickt ist das Laufen der Junioren: nicht weniger als 11 Teilnehmerinnen. In einem Schaulaufen werden sich in diesem Winter zum ersten Mal in Berlin Baran-Falk zeigen. Die Eishockeyspiele bestreitet der ERC Mannheim gegen Rotweiss und den Berliner Schlittschuh-Club.

NSKK-Wintersport

Das Organisationskomitee der NSKK-Wintersportkämpfe 1942 in Innsbruck gibt jetzt folgende Zuteilung bekannt: 18. Januar: Training auf der Bobbahn; 19. Januar: Training auf der Bobbahn; 20. Januar: Viererbobrennen um den Ehrenpreis der Stadt Innsbruck; 21. Januar: Zweierbobrennen um den Ehrenpreis der Stadt Innsbruck; 22. Januar: Viererbobrennen um den Ehrenpreis des Gauleiters und Reichstatthalters in Tirol-Vorarlberg; 23. Januar: Zweierbobrennen um den Ehrenpreis des Gauleiters und Reichstatthalters in Tirol-Vorarlberg; 24. Januar: Zweierbobrennen um den Ehrenpreis des Korpsführers Adolf Hühnlein, Abfahrtslauf, Torlauf; 25. Januar: Viererbobrennen um den Ehrenpreis des Korpsführers Adolf Hühnlein, Patrouillenlauf, Spezialsprunglauf, Siegerehrung.

Mellerowicz gewinnt den 60-m-Lauf

Der 60-m-Lauf, den die Wehrmachtangehörige Mellerowicz in 7 Sekunden gewann



Black out im Rahmen der Luftwaffen-Sportschau in der Deutschlandhalle durchgeführten 60-m-Lauf, den der Wehrmachtangehörige Mellerowicz in 7 Sekunden gewann Sportbild Schirmer

Ungarischer Boxerfolg

In der neuen Budapest Sporthalle trafen Ungarn und Italien in einem Boxierkampf zusammen. Mit 124 Punkten errangen die Ungarn einen überraschend hohen Sieg. Die Gäste kamen durch ihren Mittelgewichtler Battaglia nur zu einem einzigen Sieg und konnten noch zwei weitere Kämpfe unentschieden gestalten. Ergebnis: Podany (U)-Pasani (I) unentschieden; Bogacs (U) bes. Paoletti (I) N. P.; Frigyes (U) bes. Bonetti (I) N. P.; Szecsenyi (U)-Blanchini (I) unentschieden; Terna (U) bes. Baccaria N. P.; Battaglia (I) bes. Cesen (U) N. P.; Kaszai (U) bes. Pancani (I) N. P.; Homolyi (U) bes. Latini (I) N. P.

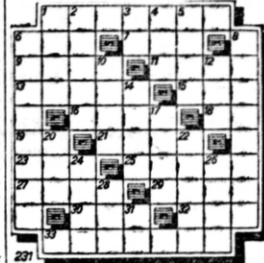
In Weltrekordzeit

Neben Ragnild Hveger besitzt Dänemark in Kirsten Busch-Sørensen noch eine weitere Krauschwimmerin, die durchaus in der Lage ist, Weltrekorde zu schwimmen. In Aarhus erreichte sie im Alleingang über 100 Yards Kraul den seit 1939 von Ragnild Hveger gehaltenen Weltrekord von 59,7 Sekunden und schwamm über 100 Meter 1:07,6 Minuten. Eine Sørensen holte sich auf der gleichen Veranstaltung ein 100-m-Brustschwimmen in 1:26.

DZ-Rätselcke

Kreuzworträtsel

„Deutsches Heldentum“
Waagerecht: 1. Angehöriger der Marine, 6. Gutachten, 7. Singstimme, 9. Mädchenname, 11. Tierlaut, 13. Himmelskörper, 15. nordwestlicher Ausfall, 16. Stadt bei Auswegen, 17. Schlachtort 1910, 18. Abkürzung für Stunde, 19. Abkürzung für Aufschlagzunder, 21. Küchengert, 23. jagdbares Wild, 25. Schlangengruppe, 26. Minnername, 30. Treibstoff, 32. mit Artikel zusammengezogenes Verhältniswort, 33. Anschrift.



Senkrecht: 1. Französisches Wort für Berg, 2. Fangerart, 3. Zeichen für Radium, 4. Molasse, 5. Ausdrucksweise, 6 und 8. siehe Anmerkung, 10. griechische Göttin, 12. bestimmte Tonart, 14. Charakterzug, 17. Gefühlsregung, 20. Teil des Fusses, 22. Berliner Bildauer, 24. siehe Anmerkung, 26. musikalisches Intervall, 28. Abkürzung für rerum bei akademischen Titeln, 31. französischer Artikel.
Anmerkung: 6 ist das Name eines deutschen Schlachtschiffs, 8 der Name seines heldenhaften Flottenchefs; 24 nennt den Namen des englischen Kriegsschiffes, das von ihm versenkt wurde.

Auflösung aus Nr. 128

Silberastet „Aus der Wehrmacht“:
1. Bart, 2. Obelisk, 3. Eritrea, 4. Beobachtungsfeldzug, 5. Eritrea, 6. Nahob, 7. Götrow, 8. Euterpe, 9. Stalisch, 10. Casar, 11. Humpendick, 12. Walhalla, 13. Regimentsführer, 14. Domino, 15. Enzian, 16. Regimentsführer, 17. Bombenschwader, Flugabwehrkanone.

Es ist an der Zeit, mit ihm einen Plan zu reifen dachte Diderik Pining. „Du glaubst, dass die Schriften echt sind?“

„Es sind alte Schriften aus der Zeit, da unsere Insel noch grosse Männer ausschickte“, grölle Jonsson, „ehe sie unter die Herrschaft der Fremden kam.“ fügte er böse hinzu.

Diderik Pining nickte höflich. Er wusste, auch er war ein Fremder. Die Inseln, von Frieden und Fest zermürbt und zu schwach, sich selbst zu verteidigen, waren voll Dank gegen ihn, solange seine Schiffe die Küsten der Inseln schützten. Dass er kein Isländer war, verziehen sie ihm ebensowenig wie sie ihre Bischöfe verziehen, dass sie von Norwegen kamen.

„Sag mir, was du gefunden hast.“

Stefan Jonsson trank aus und schob den Becher zur Seite. Langsam, wohl bedacht auf die rechte Wirkung, zog er die Bücher heran; während seine Finger suchten und wie beschworen durch die alten Handschriften strichen, begann er zu berichten, immer bereit, die Seiten zu belegen, von denen er sprach. Wieviel Isländer einst nach Grönland gefahren seien, las er vor. Wie sie das Land besiedelt und unter dem Bremer Stuhl dort zwei Bistümer eingerichtet hätten. „Das ist alles richtig beschrieben“, lachte er ein, „und die Karten, die ich dir zeige, sind nach den Worten von Isländern unsere Kraft und die Kartier, so hieszen die Kajakfahrer auf Grönland, haben die Siedler einzeln überfallen und getötet. Und Grönland wurde zur Sage, bis du hinhinreist und es von neuem entdeckst, Diderik Pining.“

(Fortsetzung folgt)

Dänemark und Norwegen, Schleswig-Holstein, Island, dass den ungenutzten Freiheiten zum Admiral und Bundesgenossen ernannt.

Danach, als die Feinden sich legten und die Zeiten ruhiger geworden waren, hatte Herr Christian den „Skipper Diderik Pynk“ zu seinem Statthalter in allen nördlichen Gewässern ernannt. Was als Pirinde, vielleicht auch als Abhaltung gedacht, war den schützlosen Bauern jener Küsten zum Guten ausgeschlagen. Diderik Pining hatte Schiffe und Mannschaft, um Inseln und Fjorden zu schützen. Er säuberte das Norrland Skandinaviens von russischen Plünderern, dann setzte er sich auf Island fest, um den Engländern und Schotten die Insel, die ihnen schon als Beute kühner Schiffe, aus den Händen zu ringen.

Er schuf Ordnung auch im Inneren der Insel, durchritt sie kreuz und quer, und lernte ihre Wästen, ihre Lavafelder, ihre heissen Quellen und ihre einsamen Hote kennen; er verbündete sich mit der grossen Lopsodder, der Witwe seines Vorgängers, rief Schwarzwägen der Mönche und Bauern unter Waffen und steuerte den Feinden, die der Alltieg der Isländer nicht zu dämmen vermocht hatte. Aber noch wusste nicht, warum Pining sich vom Kopenhagener Hof in die hohen Norden hatte senden lassen, noch auch, ob der König bei dem Spiel der Gewinn sein würde. Die Isländer wussten von Geheimnissen, die den „Düwelsbaas“, die den Vertreter des Königs umgaben, und seine Freunde und Gesellen, ja sogar der arme Abt von Rök, wurden von den Gespielen des sagenhaften Volkes ein-

gehüllt und mit den Kräften des Bösen verflochten, gleichwie mit Sakramenten versehen.

Das Kloster Rök war, wie die vielen kleinen Kloster Islands, eng und dürrig gebaut. Die Wände bestanden aus roh geschichteten Steinen, die mit Moos und Rinde verstopft und mit Lehm verstrichen waren; von der eisernen Schloßtür des Statthalters, Schloßherr Hans Pothorst hatte sie gestiftet — führte ein kurzer Mittelsteg zwischen hohen Pfeilern zur Kapelle, er tat die Dienste des Kreuzgangs der Klöster. Zu seiner Linken lag die Schlafkammer, in die die Mönche sich jetzt gestülpt umkamen, zur Rechten dehnte sich der Aussenhof mit einem kleinen Baum, von der ein Bruder schweigend mit Malven aus den Schritten von der Insel in die Stille war, der das Aussehen eines alten Mannes hatte.

Der kleine Wandteppich und eine grosse Leinwand Kerze geben den Raum Licht für das Abendbrot. Stefan Jonsson hockte zum zimmernden Becher, Gespenst sei sein Eingang auf Rök, Diderik Pining. „Du schreibst, ich solle dir helfen?“

„Ich habe deine Gelehrsamkeit nötig, Abt; hast du die Bücher gelesen, die ich dir schickte?“

„Die Bücher? Ehrwürdigen Stefan Jonsson voranz das Gesicht — eine recht unnütze Laune des Statthalters! Der Bischof auf Skalholt nicht mich, aber ich liebte auf Rök, als ich hörte, dass du nahe seist und mit mir zu reden hättest.“ Er blickte missmutig auf den am Pfeiler wartenden Küchenbuden und wechselte die Unterhaltung. „Erzähl mir, wie du

Schloss Breidawick fandst. Hast ihr schon die Schätze gefunden, wie du es im Herbst befehlt? Ist die schöne Frau Deike bei guter Gesundheit; ist sie mit geworfen?“

Der Abt fiel wieder in Schweigen, der Küchenbuden trat an den Tisch. Schaffke, Grütze und ein Gericht aus isländischem Moos trug er auf; der Statthalter leckte Mönchen und Soldaten ein hartes Leben vor. Dem Mund Rause war es nicht genug; er strich unter allen Banken entlang, als indes im Lichtschein vier hölzernen bemalte Heilige niederlächelten, krach er ellig in seines Herrn Schutz.

Stefan Jonsson sah es und schmunzelte. „Nach einem Trunk zum Brot, noch einen Willkommen!“ Er hob die Brantweinflasche und schüttelte sie.

„Wenn's doppelte Herzlichkeit bedeutet?“ Der Statthalter liess die Blicke zur Sanduhr gleiten, dann suchte er wieder die dickleibigen Bücher, die auf einer Seitenbank aufgeschichtet waren. Der Raum war kalt, und das Feuer, das in seiner Mitte brannte, konnte nicht zu wärmen, zuweilen flackerte eine Flamme hoch, dann blinkten die Knöpfe an Wams und Armstulpen Diderik Pining.

Der Abt merkte, er bekam nichts mehr aus dem Schweiger heraus. Da winkte er dem Küchenbuden, der brachte zwei Krüge Bier, schob die zierliche Lampe an, rief ihn vorsichtig den Tisch blank und schürte von denen. Siera Jonsson wartete sorgenvoll, bis der Alte hinter den Pfeilen verschwunden war. „Was will unser Statthalter mit jenen Berichten über verschollenes Land?“

Die Augen der Männer begegneten

Meine heissgeliebte, unvergessliche Mutter

Emilie Thomson, geb. Janson

geb. in Bauske den 7. Mai 1871

Ist am 9. Dez. 1941 um 11,30 Uhr mittags nach langem, schwerem Leiden gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Dez. um 1,30 Uhr vom Trauerhause aus zum Waldfriedhof statt.

Die tiefbetrübte Tochter
Ellinor.

Unser lieber unvergesslicher Mann, Vater und Freund

Max Fichtel

verschied nach schwerem Leiden am 4. Dez. 1941 in Weimar

Witwe
Sohn
L. Thiemann

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg., bis 20 Zeilen Höhe mit 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Stellenangebote

Für REPARATURANNAHME und ERSATZTEILLAGER

werden von deutscher Automobil- und Rüstungsfabrik
2 geeignete Herren
welche Deutsch und Lettisch beherrschen, gesucht.
Ang. an d. DZ. unt. A. B. 1541.

Angestellter

für Buchungsstelle gesucht.
von deutscher Familie (2½ Pers.) gesucht. Vorstellung nachmittags, Kalmeneische Str. 38.

Waldbraker,

der deutschen und russischen Sprache vollkommen mächtig, von reichsdeutscher Firma gesucht.
Gefl. Zuschriften erbeten unter D. K. 1567.

Stellengesuche

Intell. junges MÄDCHEN sucht tagelöhner Beschäftigung, auch als Maschinenschreiberin.
Ang. u. D. L. 1553.

Tüchtige SCHULERIN

sucht Stellung von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr, oder von 18 Uhr. Ang. u. D. B. 1569.

KAISERWALD! UNTERRICHT

in deutscher Sprache für 10jähr. Knaben gesucht. Offerten unter E. L. 1554.

HAUS-MÄDCHEN

von deutscher Familie (2½ Pers.) gesucht. Vorstellung nachmittags, Kalmeneische Str. Nr. 54, W. 6.

Bücherei

in Berlin sucht freundliches MÄDCHEN mit etw. deutschen Sprachkenntn. für Haushalt und Geschäftszuschriften mit Lebenslauf erbeten unter B. 1520.

REICHSD. GROSSHÄNDLUNG

in Königsberg (Pr.) sucht zum sofortigen Eintritt

2 erfahrene junge Kaufleute

in den Büroliefer. Deutsche Sprache Bedingung. Ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten unter E. M. 1466.

Arbeiter

Können sich melden Schmiedestraße 29.

Erprobter Kraftfahrer
für Last- u. Personenvagen, auch Gasgenerator und Motorzylinder, sucht Stellung.
Gute Kenntnisse der Landstraßen (deutsche Sprache nicht beherrschend). Angebote unter E. A. 1543.

Kraftfahrer
für Personenvagen bietet seine Dienste an. Kann etwas Deutsch. Angebote unter U. 1525.

Dipl.-Ingenieur
mit viel. gesch. Erfahrung (kalk. Praxis) sucht Stell. in Riga. Entlohn. instand. unt. D. 1549.

Verkäufe

Teppich

neu, 3,5/5 m, verkäuflich. Viktor-Hehn-Str. 47-18, zwischen 16 und 18 Uhr.

Silbertuchs

zu verkaufen. SW. u. S. 1548.

Kästchen

zur Verpackung von Weihnachtsgeschenken verpackt. Scharenstrasse 1-2, im Laden.
Prämierter FORTIERER zu verkaufen. Rich.-Wagner-Str. 43, Wohn. 2. Ang. u. K. 1557.

Kaufgesuche

Estland und Memel, sowie Lokal- ausgaben von Ostland, Lettland, Litauen, ungestempelt und gestempelt, lose und auf Brief, mögl. komplette Sätze, sucht Sammler zu kaufen. Angebote bzw. eingesch. Sendungen an Friedrich Förster, Dresden-A 20, Gostritzer Str. 28.

Briefmarken

Estland und Memel, sowie Lokal- ausgaben von Ostland, Lettland, Litauen, ungestempelt und gestempelt, lose und auf Brief, mögl. komplette Sätze, sucht Sammler zu kaufen. Angebote bzw. eingesch. Sendungen an Friedrich Förster, Dresden-A 20, Gostritzer Str. 28.

Wechselstrom-Motor

500 Volt, 10 PS zu kaufen gesucht. Angebote unter D. K. 1552.

DAMEN-Kotikmantel

und Silberfische
I. Qualität, zu kauf. gesucht. Ruf 22352.

Herrenstiefel

Gr. 42, guterhalt., zu kauf. gesucht. Angebote unter D. B. 1536. Telefon 61829, von 12 bis 14 Uhr.

F. H. BERTLING

Hamburg-Lübeck-Stettin

Zweigniederlassung Riga

SPEDITION — LAGEREI

Gr. Sandstrasse Nr. 16, W. 6

Fernruf 31646, 31675

Dralle

Dr. Dralle's Linenmoor ist einzigartig!

Es besitzt alle Vorzüge eines Naturprodukts, darüber hinaus aber die besonderen Eigenschaften des weltberühmten Dralle-Rezepts.

DAMEN-SCHAFTSTIEFEL

Gr. 38-39, gesucht. Angebote unter D. P. 1542.

Mod. gold. HERRENUHR

mit grossen Brillanten zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 1546.

Suche solche ein

Teleobjektiv
für Leika zu kauf. gesucht. Bitte genaue Angabe unt. U. 1564.

Minox

FOTOAPPARAT, neu oder gebrauch. zu kauf. gesucht. Preisangebots unter D. L. 1568.

Mietgesuche

2 gutmöblierte Zimmer,

mit Bad und Heizung von reichsdeutschem Ehepaar sofort oder später gesucht. Offerten unter M. 1501.

Reichsdeutsche sucht

zwei gutmöblierte Zimmer mit Bad. Angebote unter K. 1521.

Möbliertes ZIMMER

von ein. in der Nähe des Schützen- gartens gesucht. Angebote unter D. B. 1556.

Ein oder zwei möblierte Zimmer

in vornehm. Hause von gebild. Herrn gesucht. Angebote u. L. 1547.

TAUSCHE 4-Zimmer-Wohnung

gegen 2-3-Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt. Off. unter M. 1537.

Vermietungen

Möbl. warmes Zimmer, Sonderierung zu vermieten (auch 2 Pers.) Siegrstr. (Laipe) 9, W. 2, bei der Kalkstrasse.

Diverse

Wer mit der Uhr im Ostland den Tag durchleben muß, ärgert sich besonders beim Rasieren über unnötige Zeitverluste. Rasurline befreit Sie schnell, schmerzlos und hautschonend von dem täglichen Bartwuchs. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., besch. lieferb.

USCHA 6 GmbH, BERLIN O 112

AKKORDION

zu kauf. gesucht. Angebote unter D. P. 1566.

Kleines RUNDKUNGERAT

kleine TISCHLAMPE, ANZUGSTOß zu kaufen gesucht. Angebote unter G. P. 1559.

RUSS. Unterricht

Diplom. Lehrerin von 1 bis 2 Uhr. Ruf 32310.

RUSS. und LETT. KONVERSATION

schnell u. gründl. gelehrt. Kr. Barons-Str. 33/35, W. 13.

Wer beteiligt sich an russischem und lettischem Konversations-UNTERRICHT in den Abendstunden?

Meld. Wolter-Piettenberg-Ring 91/93, Wohn. 12.

Marken und Münzen

Ankauf-Verkauf ED. SCHNEIDER Riga. Ad. Hiller-Strasse 34.

Wer hat 8 mm Projektor

und gibt Möglichkeit seine Filme in Riga zu betrachten? Angebote unter E. L. 1544.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Zeigen Sie

gegen Anzeigen- erhaltung abzuholen. Kr. Barons-Str. 17, W. 15.

Briefmarken

Estland und Memel, sowie Lokal- ausgaben von Ostland, Lettland, Litauen, ungestempelt und gestempelt, lose und auf Brief, mögl. komplette Sätze, sucht Sammler zu kaufen. Angebote bzw. eingesch. Sendungen an Friedrich Förster, Dresden-A 20, Gostritzer Str. 28.

Wünsche deutsche

Korrespondenz mit info. Herrn zwecks Erlernen der Sprache. Ang. u. D. E. 1551.

Offiziersmütze

Gr. 57 (Infanterie), 28 Rm. abzugeben. Wolter-Piettenberg-Ring Nr. 91/93, W. 12.

Dackel

am 12. Dez. 1941 zugelaufen. Abholen Zentralmarkt, Gemüsestand 109, von 7 bis 14 Uhr.

Das RIGAE OPERNHAUS

Donnerstag, 11. Dez. um 18 Uhr „DER TROUBADOUR“ Freitag, 12. Dez. um 18 Uhr „MASKENBALL“

Sonnabend, 13. Dez. um 18 Uhr

Sonntag, 14. Dez. um 12 Uhr „CAVALERIA“ und „RAJAZZO“

„DER FLIEGENDE HOLLANDER“

am 18. Dez. 1941

Dailes-Theater

Donnerstag, 11. Dez. um 18 Uhr DIE SEEWOLFE Freitag, 12. Dez. um 18 Uhr MAIJA und PAIJA

Sonnabend, 13. Dez. um 18 Uhr

Die LOCKENDE FLAMME

Variete-Theater „Frasquita“

Carl-Schirren-Str. 43/45, Ruf: Kasse 22711 und Büro 34390, TÄGLICH SCHLAGER DER SAISON! Hervorragendes Dezember- Programm mit 30 Schaunummern.

„Eine Nacht in Sevilla“

Gesang! Tanz! Grosse Heiterkeit! SONNTAGS 2 VORSTELLUNGEN! Beginn: pünktlich 15 u. 18.30 Uhr, werktags 18.30 Uhr. Kassenöffnung: v. 11-15 u. 15-19, sonntags v. 13-19.

ZIRKUS

Riga, Bismarckstrasse 4. Ab 1. Dezember 18.30 Uhr

Fest- Programm

Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet.

Wer kann Auskunft geben?

Eltern Seedonis, Kalmeneische Str. 26-12, suchen ihren Sohn, den Kraftfahrer

Alfons Seedonis,

der am 27. Juni, von Kommunisten gezwungen, in unbekannte Richtung fortgefahren ist.

H. Robeschne, Postamt Sakai

sucht ihren Bruder, den Soldaten Karl Reguts

Wer weiss etwas über

Peter Elksnis Ansis Elksnis

mit Frau Erika und Kinder verschleppt am 14. Juni d. J. aus Geimende Schelpis? Bitte die Angehörigen zu benachrichtigen. Riga, Pernauer Strasse 33, W. 26.

Wer weiss etwas vom Beamten

der Dinaburger Bank

Woldemars Osols!

Bitte die Mutter in Mitau, Litauen, strasse 41-1 (L. Schulz) zu benachrichtigen.

Eltern Brauers, Riga, Spreng-

str. 57/59-6, suchen ihren Sohn, den ehemaligen Zögling der Seemannsschule

Jahnis Brauers,

der am 10. Mai 1941 während der Arbeit verhaftet wurde.

Herrn Heinrich Kentzlin

Frau Olga Kentzlin

GRUSS AUS RIGA zu 11jährigem Hochzeitstag von MUTTER und SCHWESTER.

DAS ERSTE GROSSKONZERT

DEUTSCHEN WEHRMACHT

zu Gunsten des Winterhilfswerks und der lettischen Volkshilfe

ist

SONNTAG, den 14. Dezember 1941

IM OFFIZIERSHEIM, Bismarck-Strasse 13

Beginn 19 Uhr

MONTAG, den 15. Dezember 1941

IM OPERNHAUS ZU RIGA

Beginn 19 Uhr

3 MUSIKKORPS

Vorverkauf der Karten:

für das Konzert am Sonntag, dem 14. Dezember 1941, täglich von 10-13 und 16-19 Uhr an der Kasse im Offiziersheim, Bismarck-Str. 13

für das Konzert am Montag, dem 15. Dezember 1941, tägl. im Geschäftszimmer der Kommandantur Riga, von der Goltz-Ring 3 und im Notengeschäft O. Kroll, Riga, von der Goltz-Ring 2

Volkswirtschaft

Japans starke Handelsflotte

Das Werk einer vorausschauenden Regierung

Riga, 10. Dezember

Die Handelsflotte Japans dient vorwiegend seinem eigenen Warenexport, mit dem Ausland hat sie daher, je mehr dieser zugenommen hat, ständig gewachsen.

Wie schnell sie sich auf dieser Grundlage entwickelt hat, zeigt die Tatsache, dass sie von 138 000 BRT im Jahre 1890 auf 1,5 Mill. BRT im Jahre 1913 gestiegen ist und sich weiterhin im Weltkrieg ungefähr um ein Drittel vergrößert hat, während die meisten übrigen Handelsflotten mit Ausnahme der amerikanischen aus ihm geschwächt hervorgegangen sind. Nach dem Krieg verlangsamte sich die Zunahme des japanischen Schiffsraums, um vom Jahre 1936 ab wieder stärker anzusetzen. Mitte 1939 verfügte Japans Handelsflotte über 5,63 Mill. BRT und nahm damit den dritten Platz unter den Handelsflotten der Erde ein, ihr Anteil an der Welttonnage, der von 1924 bis 1935 zwischen 6 und 6,5 v. H. gelegen hatte, wuchs von 1936 bis 1939 auf 8,1 v. H. an. Damit hat sie sich in dieser Frist prozentual stärker vergrößert als die Welttonnage.

Nach Lloyds Schiffsregister bestand die japanische Handelsflotte am 1. Juli 1938 aus 2187 Schiffen, von denen 1502 Dampfschiffe waren, von denen wiederum 133 Ozeanerger hatten. Dazu kamen 685 Motor- und Hilfsmotoren ausgestattete Segelschiffe. Sie hatte also schon damals keine reinen Segelschiffe mehr, die zu gleicher Zeit in den beiden größten Flotten der Erde der britischen und der amerikanischen noch mit 360 bzw. 258 Einheiten vertreten waren.

Der sich in dieser Zusammensetzung offenbarende technische Hochstand der japanischen Handelsflotte zeigt sich auch in dem geringen Durchschnittsalter ihrer Schiffe, das vor dem jetzigen Krieg nur 15,2 Jahre gegenüber dem auf 16,8 Jahre belaufenden Durchschnitt der Welt-handelsflotte betrug. Ein geringeres Durchschnittsalter als die japanische Flotte hatten damals die deutsche mit 14,9, die englische mit 14, die norwegische mit 12,7, die holländische mit 13,3 und die dänische mit 14,8 Jahren.

Endlich kommt der technische Hochstand der japanischen Handelsflotte auch in einer hohen Geschwindigkeit ihrer Schiffe, vor allem ihrer Frachtschiffe und Ozeanerger, zum Ausdruck. Dieses Streben ist auf die Raumweite des Pazifik zurückzuführen und auf die Tatsache, dass auch der Personenverkehr hier zum grossen Teil auf gemischten Fracht- und Passagiergeräten erfolgt. Der Bau von Tankern musste Japan energisch vorantreiben, weil seine Abhängigkeit von dem USA-Öl immer drückender wurde. Eine Umstellung auf niederländisch-indisches Öl setzte aber den Bau von Tankern voraus, da Niederländisch-Indien Schiffsraum für japanische Zwecke nicht zur Verfügung stellen konnte, wie es in den USA der Fall war. Deshalb danken, die diese schnelle Entwicklung nicht durch finanzielle Beihilfe, sondern auch durch eine Überwachung ihrer Verwendung ermöglicht hat. In der Zeit von 1932 bis 1936 wurde mit staatlicher Unterstützung eine ausgedehnte Abwrack- und Neubauaktion durchgeführt, die die veraltete Tonnage von 500 000 BRT verdrängte und dafür 300 000 Brutto-Register-Tonnen neuer Schiffe in den Dienst stellte. Für diese war eine Mindestgeschwindigkeit von 13,5 Seemeilen und eine Mindestgrösse von 4000 BRT vorgeschrieben. Im Jahre 1937 wurde ein weiteres Neubauprogramm, und zwar zur Förderung der Personenschifffahrt, von 1600 BRT hergestellend worden sind, sind es im Jahre darauf rund 2500 BRT gewesen. Im Jahre 1939 haben sich die Stapelplätze jedoch nur auf 400 000 BRT belaufen, weil Mangel an Stahl und Facharbeitern zu einer Ver-

Litzmannstadt als Aufbaugesbiet

Ausbau des Fachschulwesens — Neuordnung von Handel und Handwerk

Litzmannstadt, 10. Dezember

Die rasche und vollständige Angleichung des Warthelandes an die kriegsbedingten Verhältnisse in den übrigen Reichsteilen, die besonderen Verhältnisse, die sich aus dem Abwehrkampf gegen die Sowjets für den Warthegau ergaben und die verkehrsmässige Lage, die sich ungünstig auf die Heranschaffung aller Rohstoffe auswirkte, haben den Aufbau vielleicht verzögern können, jedoch ihn in seinen Grundlinien nicht beeinträchtigt.

Mehr, als an anderen Beispielen lässt sich das erkennen an der wachsenden Zahl der Berufsschulen, der Fachschulen und ihrer Schüler. Während noch am 1. Oktober 1940 in neun gewerblichen Berufs- und Berufsschulen mit 28 Lehrern rund 2000 Schüler gelehrt wurden, stiegen die Zahlen für den 1. Oktober 1941 auf 39 Schulen, 180 Lehrer und 9500 Schüler. Hinzu kommen für den Regierungsbezirk Litzmannstadt 99 landwirtschaftliche Berufs- und Berufsschulen mit 112 Lehrkräften und 1438 Schülern. Für das neue Schuljahr wurden gemeldet 11 weitere Schulen und rund 500 weitere Schüler. Dabei ist der weitere Ausbau aller Berufs- und Berufsschulen einschliesslich der staatlichen Textilschulen in räumlicher und fachlicher Hinsicht geplant. Ausserdem soll eine Wirtschaftswissenschaftliche Ingenieur-Schule und eine Frauenfachschule (Ausbau der bisherigen) in Angriff genommen werden.

Mangel an Nachwuchs

Das bedeutet, dass die innere Seite des wirtschaftlichen Aufbaus, seine Voraussetzung durch das Nachwachsen der Jugendlichen in jeder Weise durch die staatlichen Stellen angebahnt ist. Die Wirtschaft hat die dabei mitgehende Initiative aufgenommen, im Rahmen des Posener Berufsförderungsprogramms, der gemeinsamen Lehrlingsausbildung ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Eine, in der nächsten Zeit feste Form annehmende, Gemeinschaftsgründung wird Zeugnis von dem Willen abgeben, diesen Mangel weit vorausschauend zu beheben.

Allerdings, die Schwierigkeiten liegen auf der Hand, wenn man die Litzmannstädter Betriebe nach dem Alter des Arbeiters und Angestellten berücksichtigt. Allein mehr als die Hälfte der in der Textilindustrie beschäftigten männlichen Arbeitskräfte gehören der Altersklasse über 50 an, während nur etwa 44 v. H. der Gesamtbeschäftigten der Altersklasse bis zu 20 Jahren angehören. Für die gesamte Industrie lautet die entsprechende Zahl der jungen Arbeitskräfte 49 v. H. Ganz ähnlich sind die Verhältnisse in

den bei den weiblichen Beschäftigten, so dass sich daraus geradezu eine akute, bedingte schwierige Arbeits-einsatzlage ergibt, die dadurch verschärft wird, dass eine ganze Anzahl nicht restlos einsetzbarer noch als Arbeitslos geführt werden müssen und aus diesem Grunde Litzmannstadt immer noch und jetzt erneut ein Ansetzpunkt für den zwischenbetrieblichen Ausgleich darstellt.

Planmässiger Ausgleich

Der wirtschaftliche Ausgleich im Litzmannstädter Regierungsbezirk, der die textile Einzeligkeit mildern soll und andererseits wieder der nun einmal beherrschend vorhandenen Textilindustrie wichtige arbeitseinsatzmässig interessante oder rohstoffmässig fördernde Wirtschaftszweige angliedern soll, vollzieht sich im Zusammenwirken der staatlichen und kommunalen Förderstellen sowie der Vertretungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft langsam und planmässig. So ist nicht nur die Zellwollindustrie durch das der Werkgruppe Schwarz nahestehende reichhaltige Unternehmen der Zellgarn A. G. die Rohstoffbasis für Litzmannstadt, sondern es ist praktisch wirksam verbreitet worden, sondern durch den Aufbau eines vorher nicht vorhandenen Bekleidungsgebietes ist die günstige Standortlage Litzmannstadts für gerade diesen Industriezweig zweckmässig ausgenutzt worden. Ausser der Textilindustrie wurde die Beinindustrie durch 70 Firmen mit einer Belegschaft von rund 25 000 Arbeitern neu in Betrieb gesetzt. Ferner wurden energiewirtschaftliche Massnahmen getroffen, die einer Verbundwirtschaft auf dem Lande dienen. Wichtig war ferner der Aufbau im Handel, da hier gegen eine ungeliebte Übersetzung und Verjudung anzukämpfen war. Nach Ausschaltung der Juden und vieler polnischer Geschäfte ist die endgültige Bereinigung soweit vorangetrieben worden, dass im Regierungsbezirk Litzmannstadt ein völlig neuer Handelsapparat entstanden ist.

Ebenfalls ist das Handwerk im Ausbau begriffen. Es ist bezeichnend für den Aufbauarbeit in diesem, für den Warthegau sehr wichtigen Gewerbe-zweig, dass nach der Verelendung der Betriebe, zuerst einmal der soziale Ausgleich geschaffen werden musste. Das gilt vor allem für Litzmannstadt, und hier ist daher auch das erste Sozialgesetz des Handels- und Gewerbes in Angriff genommen worden, das die Gemeinschaftsleistungen errichtet, fördern und pflegen soll. Um möglichst ausgesuchte Kräfte aus dem Reich hierher ziehen zu können, sind die Landräte des Bezirks angewiesen worden, von sich aus tüchtige, erfahrene Handwerker

aus dem Altreich in den Warthegau zu holen, die in den Kreisen als anerkannte Meister und sich zu den besten der Branche auszeichnen. Die Meister und die Betriebe sorgen sollen. Als wesentliche Ergänzung der bis ins Einzelne gehende Betriebsarbeit sind reichsverbürgte Kredite von dem für konstituierten Kreditausschuss begeben worden und zwar in einer Höhe von vorläufig 225 Millionen RM. von denen allein 50 % auf das Handwerk, 20 % auf den Handel und 30 % auf industrielle Betriebe entfallen. In Bearbeitung sind Kreditanträge über weitere 0,25 Mill. RM.

Preislenkung durch Preisdisziplin

Die Angleichung der Preise an den Altreichsstand ist ein zentraler Punkt der Preislenkung in den Ostgebieten und die mit diesen beiden Anordnungen vom 18. Nov. 39 und 12. Dez. 40 gebotenen Preisdisziplinierungsmaßnahmen haben eine Wirtschaftsbeobachtung veranlasst, die im Laufe der Zeit eine immer stärkere Bedeutung erlangt hat. Die Preise und Entgelte in den Ostgebieten einer Vergleichsgrundlage bedürfen, die in den benachbarten Gebieten der neuen Reichsgaue gesucht werden sollte, wurde als Vergleichsgrundlage für Litzmannstadt die Preisreihe von Breslau gewählt. Für die übrigen Teile des Regierungsbezirks wurde die Preisreihe der schlesischen Nachbarbezirke zum Vergleich herangezogen.

Der Erfolg dieser mühseligen Arbeit hat seinen Niederschlag in der Statistik der Kleinhandelspreise von Litzmannstadt gefunden, durch die belegt wird, dass der Gesamtindex von April 1940 bis April 1941 von 109,5 auf 101,6 gesunken ist, und dass, obwohl eine Reihe aus dem Altreich nach hier versandter Güter den Index ungünstig beeinflusst. Bei den wichtigsten Nahrungsmitteln ergab sich eine rückläufige Bewegung des Preisindex von 113,2 bzw. 111,9 im April und Mai 40 auf 101,9 und 102,8 in den entsprechenden Monaten 41. Vor allem aber sind auch die Textilpreise allgemein auf eine normale Preisgrundlage zurückgeführt worden. Das alles ist nicht ohne exemplarische Preisstrafen erreicht worden, die teilweise eine Höhe von 0,125 Mill. RM. erreicht haben.

So zeigt sich auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebens in dem vor allem industriell betonten Regierungsbezirk eine Angleichung an den Wirtschaftsstand des Altreichs, die zwar in diesem ehemals wirklich tiefpolnisch gewesen Teil des Warthe-landes eine unsagbare Mühe und verantwortungsvolle Arbeit verursacht aber auch die Erfolge des Aufbaus schon jetzt deutlich erkennen lässt.

Schanghai beruhigt

Nur Wechselgeschäfte sind noch geschlossen

Schanghai, 10. Dezember

Infolge des weiteren Funktionierens der Stadtverwaltung ist das Wirtschaftsleben in der internationalen Niederlassung von Schanghai nach der anfänglichen Aufregung zunächst ausserlich wieder zur Ruhe gekommen. Die Geschäfte sind zum grössten Teil wieder geöffnet, nur die Börse und die Wechselstuben sind noch geschlossen.

Die Verwaltung der internationalen Niederlassung und der französischen Konzeption hatte gerade vor Ausbruch der Feindseligkeiten im Fernen Osten wichtige Massnahmen zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung erlassen, die infolge der Aufrechterhaltung der bisherigen Konstruktion der Stadtverwaltung auch weitergeführt werden konnte und bereits durch zusätzlich neue Anordnungen ergänzt worden sind. Der Verkauf von Reis durch Einzelhändler wurde inzwischen auf 0,6 kg je Person beschränkt. Die Reisvorräte müssen genau angegeben werden, und ihre Verwendung ist mit Genehmigung gestattet. Ähnliche Bestimmungen wurden für Mehl, Speck, Pflanzenöl und Kohle erlassen.

Nach zweitägiger Unterbrechung

längerung der Bauzeiten geführt haben. Inzwischen hat die Regierung allerdings die Zuteilung von Schiffsbauholz an die Werften um 20 v. H. erhöht und dazu vorgeschrieben, dass Schiffsbestellungen in Japan nur dann für das Ausland ausgeführt werden dürfen, wenn dieses das dafür erforderliche Material zur Verfügung stellt. Die Rate der Baukosten zur Beschaffung von Material für den Bau von Schiffen für Japan selbst benutzt wird.

Japan wollte nämlich bis zum Jahre 1943 seine Handelsflotte auf 7,5 Mill. BRT vergrössern. Mit der Bauleistung des Jahres 1939 von 400 000 BRT lässt sich dieses Ziel bis zur Mitte des Jahres annähernd erreichen, wenn die Schiffsverluste durch Kriegshandlungen

offenen sämtliche ausländischen und chinesischen Banken mit Ausnahme von 4 Tschangkinger Regierungsbanken am Mittwochmorgen wieder ihre Schalter zwecks Auszahlung von Guthaben an ihre Kunden in beschränktem Masse. Die Bank von China und die Verkehrsbank, die Hauptnoten- und Wechselbank des Gebietes, sind nach den neuesten Informationen zufolge der Nanking Nationalregierung unterstellt worden. Die Wechselgeschäfte von Schanghai, deren Zahl auf einige hundert angewachsen ist, bleiben zwecks Unterbindung von Spekulation einstweilen geschlossen.

Bankengründung in Charbin

Tokio. In Charbin wurde als Industrie-Finanzierungsinstitut die Pinkking-Bank mit einem Kapital von 10 Millionen Yen gegründet, die nach dem Rückzug der britischen und amerikanischen Banken gegründet worden. Die Durchführung von Kreditgeschäften für mandchurische und japanische Unternehmen übernehmen soll.

Erhöhtes Kriegsrisiko

Lissabon. Der neue Tarif des britischen Reeders, der die Erhöhung des Anletes für Kriegsrisikoversicherung sich nach einer Reumeldung

gen nicht über das normale Mass gesteigert werden.

Wie die Entwicklung der Handelsflotte Japans tonnenmässig mit seinem Aussenhandel gewachsen ist, so ist sie ihm auch mit ihren Fahrplänen gefolgt. Diese stellen daher hauptsächlich die Verbindung Japans mit Nord- und Südamerika, Britisch-Indien, Australien und Südafrika her. Während dieser Verkehr ständig zugenommen hat, hat sich der mit Europa und durch den Suezkanal gegen 1913 kaum vermehrt. Dagegen steht die japanische Flagge im Verkehr durch den Panamakanal, wenn sie hier der britischen und amerikanischen auch in der letzten Zeit noch einen hervorragenden Stellen.

Während die japanische Handels-

flotte bei Fahrten nach Gewässern ausserhalb Englands eine Begrenzung der Fahrten nach dem Fernen Osten in der Weise vor, dass Versicherungen in Zukunft nur abgeschlossen werden können, wenn sie nicht in östlicher Richtung über Singapur hinausgehen. Bisher lautet die entsprechende Bestimmung, dass Fahrten nur nach dem Fernen Osten, wenn sie nicht in nördliche Richtung über Hongkong hinausgehen. Gleichzeitig sind amerikanische Prämien beträchtlich erhöht worden.

London-Zinn unter Kontrolle

Lissabon, 10. Dezember

Am Londoner Zinnmarkt wurde mit Wirkung vom Dienstag eine offizielle Kontrolle eingeführt. Das Ministerium für Materialversorgung beschlagnahmte von nun ab die gesamte englische Produktion sowie sämtliche Zinnvorräte im Zinn- und Zinnlegierungsbereich bei den Verarbeitern und den sonstigen Verbrauchern befindlichen Bestände. Alle Geschäfte in Zinn bedürfen der Genehmigung des Ministeriums. Die gestrigen Preise (Standard-Kassavare 259-260; Termin 262-263) behalten zunächst ihre Geltung. Der Zinnmarkt wird durch Rohstoff, der in England bis jetzt einen freien Markt behalten hatte.

Flotte im Weltkreise einen grossen Aufschwung genommen hat, ist im jetzigen vorläufig das Gegenteil davon eingetreten, weil zunächst zahlreiche Schiffe aus der Europafahrt zurückgezogen werden mussten, dann aber weil der Handelsverkehr mit Indien und den Ländern der Südsee seitdem stärker zurückgegangen ist, als die mit anderen Ländern getragene Erhöhung des Warenverkehrs bezeugt hat. Trotzdem herrschte auch in Japan Schiffsmangel, weil infolge des Krieges kaum neutrale Tonnage zu erhalten ist. Die noch bei der Besetzung Danemarks und Norwegens in englischen Häfen befindliche japanische Schiffe, die auch in Schiffe mit 184 000 BRT werden nicht die Beschlagnahme Englands.

England empfiehlt Eisernes Sparen

Deutsche Wirtschaftsmethoden sollen übernommen werden

Riga, 10. Dezember

Beim Aufbau der kriegswirtschaftlichen Organisation Englands ist immer wieder auf das deutsche Vorbild hingewiesen worden. In Wirtschaft und Verkehr hat man sich bereits häufig des deutschen Vorbildes bedient. Jetzt wird nun auch das in Deutschland jüngst eingeführte System des Eisernen Sparens von der englischen Presse als nachahmenswertes Vorbild hingestellt. Wir lassen hier im Wortlaut einen Artikel des „Manchester Guardian“ folgen, in dem es zunächst heisst, dass das neue System des Eisernen Sparens deutlich den Unterschied zwischen den deutschen und englischen Methoden der Kriegsfiananzierung erkennen lasse. „Vor allem ist bemerkenswert“, so heisst es wörtlich, „dass Deutschland bis jetzt durch den Krieg gekommen ist, ohne drastische Steuererhöhungen vorzunehmen, ohne Massnahmen durchzuführen, die mit der nationalen Sparkampagne in England zu vergleichen sind. Das ist auf Deutschlands System der Rationierung, auf die Preis- und Versorgungskontrolle, sowie auf den am Kriegsbegins veränderten Lohnstuf zurückzuführen. Deutschland kann sich der Tatsache rühmen, dass es nicht notwendig gewesen ist, das Volk besonders zur Wirtschaftlichkeit zu ermahnen. Das deutsche Volk kann seine Pflichten, ohne durch öffentliche Ermahnungen, durch das angetrieben zu werden. Die Konten der kleinen Sparer in Deutschland sind grösser als in England, andererseits ist das Geld des deutschen Arbeiters nicht vollständig festgelegt. Im Kriege lassen sich bekanntlich höhere Einkommen nicht ausschütten. Der Überschuss aber der Einkommen über die notwendigen Ausgaben fliesst nun einmal, so wie die menschliche Natur veranlagt ist, nicht immer und in jedem Fall den Sparkassen zu. Teile der überschüssigen Einkommen versuchen unerwünschte Abflusskanäle zu finden. Sie drängen auf die schwarzen Märkte, die dann nach der Beseitigung werden gehöhrt. Um diese Entwicklung zu hemmen, hat man den deutschen Arbeiter jetzt aufgefordert, zu ausserordentlich günstigen steuerfreien Bedingungen zu sparen, wobei die Einlagen aber auf einen bestimmten Zeitraum nicht abgehoben werden können.“

Die Charakteristik des englischen Sparplans ist, dass praktisch überschüssige Gelder in Deutschland bestimmt nicht mehr der Börse zufließen und auch nur in beschränkter Masse den Weg zur Aktienbörse genommen haben.

Die weitere Stellungnahme des „Manchester Guardian“ besagt, „Lord Kindersley und der englische Finanzminister haben sich daran, den deutschen Plan näher zu studieren. Er schliesst zwar ein Opfer an Finanz-einkommen für den Staat ein, aber ist das ausschlaggebend? Ausschlaggebend sind nicht ein paar hundert Millionen mehr oder weniger an Finanz-einkommen als vielmehr die gewichtige Einschränkung des Verbrauchs und die damit verbundene Stärkung der öffentlichen Moral. England hat den Verbrauch keineswegs so drastisch wie Deutschland kontrolliert. Sollte es nicht deshalb umso mehr Anlass haben, das Sparen, besonders in der Form nicht abhebbarer Beträge, also das Eisernen Sparen, zu fördern? Der deutsche Plan löst auch das leidige Problem einer Doppelbelastung der Einkommen aus. Ein Teil des Einkommens und als Kapitalzinsen. Ausserdem bietet es den Arbeitern einen Anreiz zum Sparen und Verdienen, der durch die hohe englische Einkommensteuer gelähmt wird. Es ist sehr bezeichnend, dass die deutsche Regierung in den letzten vier Monaten zwei wichtige Steuererleichterungen eingeführt hat, die den verheirateten Frauen die Arbeit anziehender machen. Sollte man in England nicht dasselbe tun?“

Finnlands Dividendenstop

Helsinki, 10. Dezember

Der Staatspräsident hat nunmehr dem Reichstag den Gesetzentwurf über die Begrenzung der Dividenden zugehen lassen. In der Begründung zum Entwurf heisst es, dass kriegsbedingte Gewinne begrenzt werden und dem Wirtschaftsleben des Landes keinen Schaden kommen. Im allgemeinen soll die Dividendenabschüttung auf 6 v. H. begrenzt werden. In gewissen Fällen wird es auch künftig möglich sein, einen Dividendenstop anzuwenden, der dem Durchschnitt der Dividenden in den letzten 3 Friedensjahren entspricht. Falls nach 1939 Gratzahlungen wurden, die der Dividendenstop durch die Ausgabe dieser Aktien verteilte Dividenden nicht übersteigen. Die Geltung des Gesetzentwurfes ist jeweils auf ein Jahr beschränkt, weil die Dividendenbegrenzung nur unter den gegenwärtigen Ausnahmeverhältnissen in Kraft bleiben soll.

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

	Geht	Recht
Sovereigns 1 Stück	20.38	20.46
20 Fr.-Stücke	16.16	16.22
Gold-Dollars	4.185	4.201
Ägyptische 1 ägypt. Pfd.	4.39	4.41
Amerik. 1000-S. Doll.	2.04	2.06
Amerik. 2 u. 1 Doll.	2.04	2.06
Argentinische 1 Pap.-Peso	0.53	0.55
Australische 1 austral. Pfd.	2.64	2.66
Belgische 100 Belg.	39.92	40.08
Brasilianische 1 Milreis	0.105	0.115
Brit.-Indische 100 Rupien	43.66	43.84
Holländische 100 Levs	3.04	3.06
Dän.-grosse 100 Kronen	—	—
Dän. 10 Kron.	48.90	49.10
Engl.-1 £	—	—
u. darunter 1 engl. Pfd.	4.39	4.41
Finnische 100 Finn. M.	5.055	5.075
Französische 100 Fr.	4.99	5.01
Holländische 100 Gulden	132.70	132.70
Italienische, grosse 100 Lire	—	—
Italienische, kleine 100 Lire	13.12	13.18
Kanadische 1 kanad. Doll.	1.39	1.41
Kroatien 100 Kuna	4.99	5.01
Norw. 50 Kr.	56.89	57.11
Polnische 1000 P.	1.66	1.68
Rumän. 1000 u. neue 500 Lei	—	—
Schwedische, grosse 100 Kronen	—	—
Schwedische, kleine 50 Kr.	59.40	59.64
u. darunter Schweizer, grosse 100 Frs.	57.83	58.07
Schwizer, kleine 100 Fr.	57.83	58.07
u. darunter 100 Fr.	57.83	58.07
Slowak. 20 Kr.	8.58	8.62
u. darunter 100 Kronen	4.29	4.31
Österr. 1 u. 2 österr. Pfd.	1.91	1.93
Türkische 1 türk. Pfd.	1.91	1.93
Ungar. 100 P.	60.78	61.02
u. darunter 100 Pengö	4.99	5.01
Serbien	—	—

Berliner amtliche Devisenkurse

	10. 12. 1941
Brüssel	39.96 40.04
Rio de Janeiro	0.130 0.132
Köpenhagen	48.21 48.31
Sofia	3.047 3.053
London	— 5.07
Helsinki	5.06 5.07
Amsterdam	132.70 132.70
Rom	13.14 13.16
Agram	56.76 56.88
Oslo	10.14 10.16
Lissabon	— 5.07
Bukarest	— 5.07
Stockholm	— 5.07
Zürich	— 5.07

Deutsche Verrechnungskurse:

	10. 12. 1941
London	8.89 8.91
Paris	4.995 5.005
Athen	2.058 2.062
Belgrad	9.215 9.225
Melbourne	7.912 7.928
Montreal	2.098 2.102

Auswärtige Devisen:

	Devisen Stockholm, 10. Dez.	London, 10. Dez.
London 16.85/Brief	16.95	16.95
16.90/16.80, Paris	—	—
—/67.50, Zürich	—	—
—/22.50, Kopenhagen	—	—
95.35, Washington	415/420	Helsinki
8.35/8.50, Rom	22.52/22.55	Montreal
3.75/3.82, Oslo	10. Dez.	London, 10. Dez.
10.17, Berlin	175/176	Paris
10.00, New York	435/440	Amsterdam
235, London	101/103	Helsinki
9.20, Antwerpen	71/72	Stockholm
105.10, Kopenhagen	84.80/85.40	Rom
22.20, Prag	—	—

Devisen Kopenhagen, 10. Dez.: London

	10. Dez. 1941
New York 518	Berlin 20.45
Paris 11.75	Antwerpen 83.05
Zürich 120.35	Rom 27.40
Amsterdam 275.45	Stockholm 123.45
Oslo 117.85	Helsingfors 10.62

Berliner Effekten

	10. Dezember
Die Aktienmärkte lagen auch am Mittwoch erneut fester. Das Geschäft war hierbei allerdings wiederum verhältnismässig klein. Im Vordergrund standen wie am Vorlage Elektro- und Eisenwerte. In Siemens wegen Angebotsmangel die Notiz vorerst er- neuert ausgesetzt wurde.	

Am Montanmarkt blieben Klöckner, Rhein Stahl und Ver. Stahlwerke unverändert. Mannesmann gewannen 1/2%. Am Braunkohlenaktienmarkt gab Buhlig 1/2% her, während von Textilwerten Bemberg im gleichen

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Änderung der Sperrzeit in der Stadt Riga

Mit Zustimmung des Herrn Reichskommissars setze ich für den Stadtbezirk Riga bis auf weiteres die Sperrzeit für die nichtdeutsche Bevölkerung auf die Zeit von 23 bis 5 Uhr.
fest. Diese Regelung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.
Riga, den 10. Dezember 1941.

Der Gebietskommissar und kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Riga:
Wittrock.

Anzeigen-Annahme

Schmiedestr. 29.

Zürcher Effekten:

	10. 12. 1941
Alum. Industrie	3140—
Brown-Boveri	282—
Gesüfle	48—
AEG	45.50

Mailänder Effekten:

	10. 12. 1941
Saia Viscosa	815—
Fiat	823—
Pirelli Italiana	2025—
Montecatini	237—

New Yorker Effekten:

Die Börse setzte am Dienstag in uneinheitlicher Haltung ein, wobei die Abschwächungen überwiegen. Zunächst war allerdings nach dem recht erheblichen Einbußen des Vortages das Ausmass der Abschwächungen geringer, doch konnte sich bei der abwartenden und stark zurückhaltenden Tendenz auf der Käuferseite nur sehr geringes Geschäft entwickeln. Hierdurch setzten sich die Rückgänge im Verlauf bald fühlbar fort. Besonders Stahl- und Eisenbahnaktien zeigten schwache Haltung. Crucible Steel Co., Lowes und American Telephone hatten bereits im Anfangsverlauf Verluste von 1 Dollar zu verzeichnen. Die Unsicherheit bezüglich der Kriegsentwicklung nahm noch ständig zu und richtete sich neben den Meldungen von der Front in Fernost auch namentlich überseits. Fragen. Die Abgaben nahmen ständig zu; sie standen einem nur massigen Kaufwillen gegenüber. In allen Gruppen waren bald Abschwächungen um eins bis zwei Dollar zu beobachten, verschiedentlich auch grössere, innerwirtschaftliche Probleme und Besteuerungsfragen beschleunigten die Kaufstabschwächung, so dass vor Beginn der letzten Stunde die führenden Stahlwerte um fünf bis sechs Dollar und Douglas Aircraft um 7 Dollar niedriger waren.

	9. 12. 1941	10. 12. 1941
Anacosta Copper	23.50	23.50
Bethlehem Steel	54.25	56.25
General Motors	34.50	34 1/2
Inters. Nickel	23.50	24—
United Aircraft	30.75	32 1/2
U. S. Steel Corp.	48.75	50.00
Woolworth Comp.	25—	25.25

Amerikanische Kabelberichte

	9. 12. 1941	10. 12. 1941
Zucker, Kontrakt 4. März	2.67.50	2.79
Kupfer-Electrolyt, loco	12—	12—
Strait-Strait, loco	52—	52—
Zinn per 30 Tage	52—	52—
Inter. Nickel	23.50	24—
Zink, East St. Louis, loco	8.25	8.25
Winnipeg:		
Weizen, Dezember	74 1/2	75.25
Weizen, Dezember	72 1/2	72.50
Mais	76 1/2	78.50

USA-Exporteure

geschäftsfeldsüchtig

New York. Über die britischen Pläne, die auf die Einrichtung von britischen Regierungsspeichern für Pacht-Leih-Waren im Inneren der USA und an den Küsten hinauslaufen, zeigt sich in New York Exportkreisen eine wachsende Beunruhigung. In diesen Kreisen wird befürchtet, dass der amerikanische Export-Handel nicht nur die Exportgeschäfte des Pacht-Leih-Fonds verliert, was bereits weitgehend zugunsten der britischen Exportkommission der Fall ist, sondern nun auch noch die Einnahmen aus der Benutzung von privaten Speichern und Versandanlagen einbüßen wird.

Die Wirtschaftsverwaltung der Slowakei

Pressburg. In Pressburg wurde eine Zentralkanzlei der Handels- und Gewerbekammern in der Slowakei gegründet, die mit dem 1. Dezember ihre Tätigkeit aufnahm. Aufgabe der Zentralkanzlei ist es, die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Handel herzustellen und durch gemeinsame Beratungen den Kammern ein einheitliches Vorgehen zu sichern.

Konkurrenz der Milchkuhe

Auf den Fettgehalt kommt es an

Berlin, 10. Dezember

Auf dem italienischen Musterget Torro di Pietro steht die Milchkuh „Carnation Regina“ aus holländischer Zucht, die in 365 Tagen einen Milchtrag von 17 500 kg und 565 kg Butter lieferte. Diese Kuh wurde als die beste Milchkuh der Welt bezeichnet. Das stimmt, soweit es um die Milchmenge geht. Die „Carnation Regina“ brachte aber nur 535 kg Butter, was einer Menge von 406 kg Milch entspricht. Der Durchschnittsfettgehalt beträgt also nur 2,48 v. H.

Es stehen eine ganze Reihe von Milchkühen weit über jener „Weltrekordkuh“.

Mehr als die „Carnation Regina“ erbringen: die Kuh „Therese“ vom

Rheinischen Verband für Tieflandzucht, die bei 3,09 v. H. Fett 692 kg Milch oder 545 kg Butter brachte, ferner die Kuh „Kastanie“ vom Verband Mitteldeutscher Fleckviehzüchter mit 5,16 v. H. Fett, 10 511 kg Milch, 542 kg Milch oder 612 kg Butter. Die Kuh „Segis Pieterje Prospekt“ in den USA weist 5,63 kg Milch oder 545 kg Butter auf, die Kuh „Roca“ aus Ungarn sogar 656 kg Butter, und dann kommt sozusagen die Weltrekord-Vizekönigin, die ostpreussische Kuh „Broche“, die es auf 11 039 kg Milch mit 5,51 v. H. Fett, 608 kg Milch oder 687 kg Butter brachte, und endlich die Siegerin der Weltkonkurrenz der Milchkuhe: die österreichische Kuh „Gertrud“ mit 13 819 kg Milch mit 4,44 v. H. Fett und 613 kg Milch oder 689 kg Butter!

Höhere Betriebseinnahmen der dänischen Staatsbahnen

Kopenhagen. Die Betriebseinnahmen der dänischen Staatsbahnen stiegen im Geschäftsjahr 1940/41 gegenüber dem Vorjahr um 47,5 Mill. Kronen auf 187 Mill. Kronen. Die Betriebsausgaben erhöht sich gleichzeitig um 23,5 Mill. auf 159 Mill. Kronen. Die Zahl der beförderten Personen wird mit 44,5 Mill. angegeben und liegt damit um 9 Mill. unter der entsprechenden Ziffer des Vorjahres. Die erhöhten Fahrpreise hatten eine Steigerung der Einnahmen um 5,1 Mill. auf 7,8 Mill. Kronen zur Folge. Während der Personenverkehr infolge Verkehrseinschränkungen zurückging, nahm der Güterverkehr zu. Es wurden 767 Mill. t befördert, was eine Zunahme von 1,8 Mill. t gegenüber dem Vorjahre bedeutet.

Svenska-Kugellagerfabriken

Belgrad. Die Svenska Kugellagerfabriken AB SKF, Göteborg, hat in Belgrad eine Tochtergesellschaft für den Absatz von SKF-Erzeugnissen gegründet. Das Gesellschaftskapital beträgt eine Mill. Dinar.

Europapaßsatz bei Schering steigt

Berlin. Bei der Schering AG, Berlin, hat 1940 der Absatz der Erzeugnisse im Inlande erheblich zugenommen. Bezüglich des Auslandsgeschäftes wird im Geschäftsbericht festgestellt, dass in der Ausfuhr nach den europäischen Ländern auf der ganzen Linie ein Umsatzanstieg zu verzeichnen war. Die Gesellschaft sieht in dieser Tatsache die ersten Auswirkungen der im Gang befindlichen Neuordnung des europäischen Wirtschaftsraumes. Die Gesamtumsätze des Unternehmens, der eingeleiteten Betriebe und der nahestehenden Firmen liegen über den Vorjahresumsätzen, wozu auch die angelieferten Handelswaren beigetragen haben. Im laufenden Geschäftsjahr hat die günstige Entwicklung von Erzeugung und Absatz angehalten, so dass die geschäftlichen Aussichten auch für das Jahr 1941 günstig beurteilt werden. Das Grundkapital wurde von 48 auf 64 Mill. RM. berichtigt. Nach Abschreibungen verbleibt vor der Bereinigung ein unveränderter Reingewinn von 3,84 Mill. RM. Das entspricht einer Dividende von 6% auf das neue Kapital, die am 12. Dezember stattfindenden HV vorgeschlagen wird (im Vorjahre 8% auf 48 Mill. RM. Grundkapital).

Obstbauförderungs-Vorschläge

Belgrad. Zur Förderung des serbischen Obstbaus, der nahezu die Hälfte der Obstbaugüter des ehemaligen Jugoslawiens umfasst und noch ausserordentlich entwicklungs-fähig ist, wird aus einschlägigen Kreisen die Förderung erhöht, mit den Obstbauern schon jetzt Lieferverträge für die nächste Ernte abzuschliessen. Zweck dieses Massnahmen sei es, die Bauern durch Abnahmeverpflichtungen

und feste Preise zu grösserem Interesse am Obstbau zu erziehen. Man will sich dabei der Erfahrungen bedienen, die man beim Abschluss von Anbauverträgen auf dem Gebiete der Sojaanerzeugung, insbesondere von Soja und Sonnenblumen, gemacht hat. Wenn auch Obstbau schwieriger aufzugeben stellt als der Anbau von Ölfrüchten, so wären die erwarteten Ertragssteigerungen, nach der Auffassung von Fachkreisen, doch zweifellos geeignet, die Grundlage für eine durchgreifende Reform des noch recht primitiv gehandhabten serbischen Obstbaues abzugeben.

Kroatische Schatzscheineinlösung

Agram. Zur Ausgabe von Schatzscheinen bis zu einem Gesamtbetrag von rund 3 Milliarden Kuna wurde das kroatische Finanzministerium durch ein Dekret ermächtigt. Die Einlösefrist beträgt drei Monate bis drei Jahre. Nach einer Erklärung des Finanzministers soll diese Emission in erster Linie zur Deckung der Investitionsverhaben der Regierung verwendet werden. U. a. sollen neue Strassen gebaut und verfallene Ackerland urbar gemacht werden. Weiter erforderten die Massnahmen zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung grössere Kredite, und endlich bedürfte der Um- und Ausbau der kroatischen Industrie nach den Gesichtspunkten einer europäischen Wirtschaftseinheit der staatlichen Mitwirkung im weitesten Ausmass. Die Anleihe sei ein Beweis für den Entschluss der Regierung, die öffentlichen Ausgaben nicht durch eine Erhöhung des Banknotenumsatzes zu decken, sondern im Gegenteil durch die Aufsaugung der flüssigen Gelder zur Stabilität des Geldwertes und damit der Preise beizutragen.

Ungarn richtet sich ein

Budapest. Der ungarische Versorgungsminister machte im Abgeordnetenhaus anlässlich der Debatte über den Haushalt seines Ressorts grundsätzliche Ausführungen über die Organisation der ungarischen Versorgungswirtschaft. Bei dieser Gelegenheit erklärte er, ein stabiles Preisverhältnis zwischen Agrar- und Industrieproduktion zu schaffen. Die Brotgetreideernte sei hinreichend. Trotzdem wollte man auf sparsame Bewirtschaftung bedacht bleiben. Zur besseren Deckung der Versorgung werde man entsprechende Vorkehrungen treffen. Dazu gehöre die Einführung der Fettkarte, die es bisher nur in grösseren Städten gab, für das gesamte Land. Auch die Schweinepreise werden neu festgesetzt werden. Ferner plane man die Steigerung des Anbaus von Maisen. Zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit industriellen Verbrauchsgütern werde man zur Standardisierung und Vereinheitlichung auf breiter Basis übergehen. Die Organe der Preisüberwachung werde man verstärken, um jeder Preissteigerung nach Tüchlichkeit vorzugehen. Gegen Preisüberhöhung werde schärfstens vorgegangen werden.

Alle Dienststellen,

die Entwarnung und Desinfektion ihrer Unterteile wünschen, wenden sich an den für den ganzen Nordbaltischen Betrieb.

RUDOLF MARUHN,
Riga, Industriest. 3, W. 4.
Ruf 30314.

Entwarnung gegen Kasernen u. Grossbetriebe.

Masseuse A. Pawlowska
Wolter-und-Piettenberg-Ring
91.93-4. Ruf 27496.

Durch Wiederholung gewinnt eine Kleinarbeit nicht nur an Wert, sondern wird durch Gewährung eines Wiederholungsnachlasses

BILLIGER!

ANFERTIGUNG VON ZIVIL-GARDEBOE U. UNIFORMEN AUS MITGEBRACHTEN STOFFEN

GEGEN BEZUGSGHEINE VERKAUF FERTIGER DAMEN- UND HERREN-KLEIDUNG, SOWIE ANNAHME VON BESTELLUNGEN AUS STOFFEN DES UNTERNEHMENS

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

REPARATUREN / ÄNDERUNGEN / MODERNISIERUNGEN / BÜGELEI

Schöne Isla de la Palma

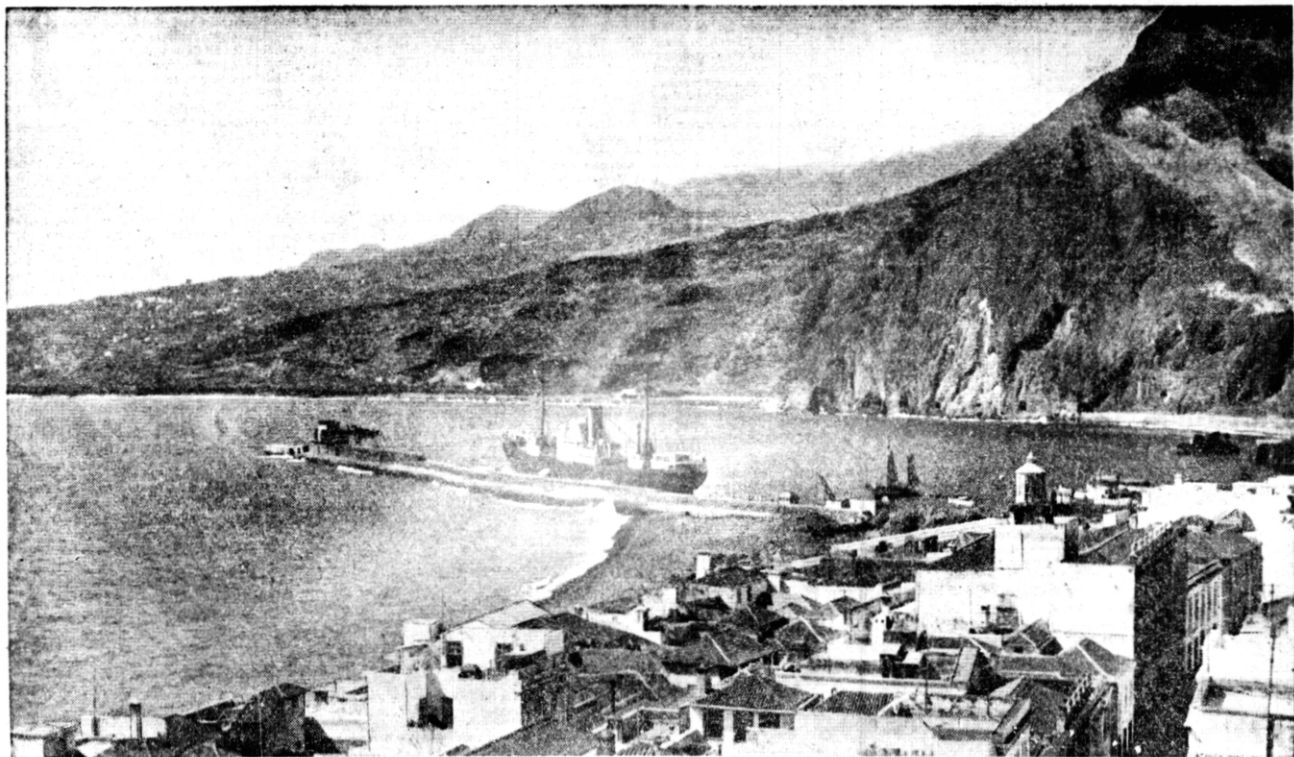
Die spanische Isla de la Palma, ein wenig abseits von den grossen Schifffahrtsstrassen und darum unberührt als Tenerife und Gran Canaria, ist für jeden die beglückende Entdeckung eines Märchens. Dies hochragende Eiland vereinigt, was die anderen Canaren-Inseln in überreicher Vielfalt zeigen, auf verhältnismässig kleiner Fläche, und gerade darum in überquellender Pracht und Schönheit. Hier stürzen die Lavaströme aus der Himmelshöhe hinab ins Meer, und aus ihren Stromschnellen wachsen jene grandiosen Pinien, die sich an anderer Stelle zu dichten Wäldern zusammenballen. Über 800 Meter hoch, immer im Angesicht des Meeres, führt die Strasse von Brena Alta nach Fuencaliente, und dort, wo die Krater einander übergipfeln und der Hang, wein-, tabak-, mandelbaum- oder zuckerrohrbewachsen, nach Las Indias hinabgleitet, dort ist vollkommene südliche Schönheit.

m.

Aufn.: H. Tschira; B. Müller; Norddeutscher Lloyd



Kanarisches Strassenbild. Rechts: Nationaltänze bei einem Volksfest



Santa Cruz de la Palma - Hafenbild